

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

108 (9.5.1951)



NEUESTE NACHRICHTEN

Lehr will Nationalbolschewismus vernichten

Die Landtagswahl von Niedersachsen wird im Ausland sehr ungünstig beurteilt

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A.R.-Redaktionsmitglieds

Bonn. Bundesinnenminister Dr. Lehr erklärte gestern, die Bundesregierung beharre auf dem Standpunkt, daß die Sozialistische Reichspartei verfassungswidrig sei. Diese betreibe die Sammlung aller unbeliebigen ehemaligen nationalsozialistischen Elemente. Die Bundesregierung werde nicht nur die Sozialistische Reichspartei vor dem Bundesverfassungsgericht verklagen, sondern auch einzelne Persönlichkeiten, die durch ihr Verhalten die Grundrechte verkränkt hätten. Man werde es nicht zulassen, daß sich die Ereignisse der Jahre 1930/33 wiederholen. „Wir sind fest entschlossen, das Feuer auszutreten.“

Zum Wahlkampf in Niedersachsen erklärte Dr. Lehr, es sei auffallend gewesen, wie sich die KPD gegenüber der SRP zurückgehalten und sie in gewissem Maß geduldet habe. Er unterstrich die Entschlossenheit der Regierung, mit den schärfsten Mitteln vorzugehen. Er erinnerte an den Beschluß der Bundesregierung, den als verfassungsfeindlich erachteten Organisationen keine öffentlichen Aufträge und sonstige Unterstützungen zu gewähren. Die Regierung treffe keine Schuld an der Verzögerung der Bildung des Bundesverfassungsgerichts.

rechts. Der Bundestagsausschuß für Rechts- und Verfassungswesen, bei dem sich die entsprechende Gesetzesvorlage befindet, sei überlastet.

Bestürzung bei der Hohen Kommission

Die Nachricht über das unerwartet gute Abschneiden der SRP in Niedersachsen hat in alliierten Kreisen in AP eine gewisse Bestürzung hervorgerufen. Es wurde der Enttäuschung darüber Ausdruck gegeben, daß eine Partei so viele Stimmen mit einem Programm gewinnen konnte, das demjenigen Hitlers so ähnlich ist. An ein Verbot der SRP durch die Alliierten wird gegenwärtig noch nicht gedacht.

Ausländische Zeitungen alarmiert

Die unabhängige, den Konservativen nahestehende „London Evening News“ schreibt, wie AP berichtet, zu dem Erfolg der SRP bei der niedersächsischen Landtagswahl: „Wir sollten uns keine Illusionen über Remer und seine Partei machen. Es sind Nazis.“ Die Vertreter der demokratischen Gruppen in Niedersachsen versuchten, diese Entwicklung zu bagatellisieren.

Die dänische Presse berichtet über die Wahl in Niedersachsen mit den Schlagzeilen: „Hitler-

Sonderumsatzsteuer beschlossen

Bonn (AP). Das Bundeskabinett hat am Dienstag einen Gesetzentwurf über die Einführung einer Sonderumsatzsteuer verabschiedet. Leitete Vizekanzler Blücher der Associated Press in einem Interview mit.

Blücher erklärte, in einer sechsstündigen Konferenz habe die Regierung neben dem Entwurf über die Sonderumsatzsteuer weitere Gesetzentwürfe über die Kohlenpreiserhöhung um eine DM pro Tonne, ein Bergarbeiter-Wohnungsbauprogramm und Teuerungszuschläge für Sozialrentner verabschiedet.

Einzelheiten über die Gesetzentwürfe, die in Kürze dem Bundestag vorgelegt werden, sollen heute mittig bekanntgegeben werden. Abschließend wollen Finanzminister Schäfer und Vizekanzler Blücher vor der Presse die Gesetzentwürfe erläutern.

general sammelt Deutschlands Nazi. — Die Wahl in Niedersachsen eine entscheidende Niederlage für die „westdeutsche Demokratie.“

In dem zur Zeit in Straßburg tagenden Europarat traf ein Telegramm ein, in dem gegen das Verbot der „Reichsfront“ durch Adenauer protestiert wird. Es soll von der Sozialistischen Reichspartei abgesandt worden sei. Ein Vorstandsmitglied der SRP dementierte diese Meldung. Ein solches Telegramm sei von der SRP an den Europarat nicht gerichtet worden.

Soforthilfe muß erhöht werden

Frankfurt (dpa). Nach Ansicht des Hauptamtes für Soforthilfe ist es unvermeidlich, die Unterhaltsleistungen aus dem Soforthilfefonds zu erhöhen. Die Eingaben von Unterhaltshilfeempfängern werden immer zahlreicher, „aus denen die dringende Not spricht und die Unmöglichkeit, bei den steigenden Lebenshaltungskosten mit den jetzigen Hilfsbeträgen auch nur die notwendigsten Ausgaben für das tägliche Leben zu bestreiten.“

öffnung des „Rhein-Main-Donau-Tages 1951“ am Dienstagvormittag in Köln.

Botschafter Jessup: Rundheraus

Paris (AP). Die Delegierten der Pariser Vorkonferenz traten am Dienstagmorgen zu ihrer 46. Sitzung zusammen, die nur 45 Minuten dauerte. Der amerikanische Botschafter Jessup erklärte dem sowjetischen stellv. Außenminister Gromyko rundheraus, die Westmächte würden nicht abrücken, solange die Sowjetunion über die Armeen ihrer Satellitenstaaten verfüge.

Weitere Erdbeben in San Salvador

San Salvador (AP). In der Nacht zum Dienstag wurde El Salvador erneut von schweren Erdbeben erschüttert, die das Land bereits seit Tagen heimsuchen. Die Regierung hatte erst am Vortage bekanntgegeben, daß bei dem verheerenden Beben vom Sonntag im Gebiet von Jucupa rund 1000 Personen ums Leben gekommen sind.

Wieder im Olympischen Komitee

Wien (AP). Die Bundesrepublik wurde einstimmig in das Internationale Olympische Komitee aufgenommen (IOK). Damit hat Westdeutschland die Berechtigung zur Teilnahme an den Olympischen Spielen erworben.

Der Antrag der Sowjetzone wurde zurückgestellt. Den nationalen Olympischen Komitees der Bundesrepublik und der Sowjetzone wurde vom IOK empfohlen, sich zu einem Deutschen Olympischen Komitee zu vereinigen. Das Bestehen zweier nationaler Komitees in einem Lande wäre gegen die Statuten.

„Rhein-Main-Donau-Tag 1951“

Köln (AP). Die westdeutschen Städte, die Länder und der Bund seien entschlossen, den Bau des Main-Donau-Kanals trotz der allgemeinen finanziellen Schwierigkeiten durch möglichst weitgehende Hilfe zu beschleunigen, erklärte der Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Walter Kolb auf einer Kundgebung zur Er-

Präsident Truman antwortet General MacArthur

Keine Kriegsausweitung — Abwarten des Kräfteverzehr Rotchinas

Washington (dpa). In einer großen außenpolitischen Rede am Vorabend seines 67. Geburtstages antwortete Präsident Truman auf die Kritik General MacArthurs an der amerikanischen Korea-Politik. Die von General MacArthur empfohlene Politik, so sagte der Präsident, könne einen Atomkrieg auslösen, die USA ihre europäischen Alliierten kosten, die UNO und das gesamte System der kollektiven Sicherheit zerstören.

Truman lehnte noch einmal die Ausweitung des Krieges ab, weil seiner Ansicht nach nur der bisherige Kurs in Korea mit den geringsten Verlusten zum Frieden führe, und weil die Verantwortung für den Beginn eines allgemeinen Krieges damit den Angreifern treffe. Die militärischen Gründe gegen die Erweiterung des Krieges seien: Kriegsverlängerung eine Steigerung der Verluste, eine Gefährdung Japans und der Philippinen und die Bindung des amerikanischen Militärpotentials in Ostasien. Außerdem, so meinte Truman, werde sich die militärische Kraft der Rotchinesen in Korea so sehr verzehren, daß alle Pläne der Kommunisten zur Vernichtung der Unabhängigkeit anderer asiatischer Länder undurchführbar würden.

USA lehnen Sowjetvorschlag ab

Washington (AP). Die Vereinigten Staaten haben am Dienstag den sowjetischen Vorschlag abgelehnt, den japanischen Friedensvertrag von den vier Großmächten, den Vereinigten Staaten, Großbritannien, der Sowjetunion und Rotchina ausarbeiten zu lassen. Großbritannien und Frankreich haben sich dem angeschlossen.

Nach einer Erklärung des amerikanischen Außenministeriums verfolgte die Sowjetunion damit das Ziel, für die japanische Friedensregelung ein „doppeltes Vetorecht“ zu erhalten. Die Vereinigten Staaten würden ihre gegenwärtigen Vorbereitungen für eine Lösung der japanischen Frage mit oder ohne eine sowjetische Beteiligung fortsetzen.

ihre Moral gebrochen und ihre ausgebildeten Armeen vernichtet würden. Die Befehle für MacArthur, die militärischen Operationen auf Korea zu beschränken und unter keinen Umständen Operationen jenseits des Yalu-Flusses durchzuführen, gelten auch heute noch. Nur für den Fall eines Angriffs auf UNO-Truppen außerhalb Koreas werde man zu Bombenangriffen als Vergeltungsmaßnahme übergehen.

Vor Handelssperre gegen Rotchina

UNO-New York (dpa/AP). Großbritannien und Frankreich haben den UNO-Sanktionsausschuß am Montag davon verständigt, daß ihre Regierungen dem amerikanischen Plan für ein UNO-Embargo über Lieferungen kriegswichtiger Rohstoffe an das kommunistische China zustimmen werden.

Die alliierten Streitkräfte in Korea haben am Dienstag an fast allen Stellen der Front ihren langsamen Vormarsch nach Norden fortgesetzt. Nördlich von Seoul befindet sich wieder annähernd die Hälfte des bei der kommunistischen Offensive verlorengegangenen Geländes in ihrer Hand.

In alliierten Kreisen weist man darauf hin, daß die Kommunisten während ihrer Offensive die Durchbrüche aus Mangel an Panzern und Flugzeugen nicht ausweiten konnten. Die Brücken über den Yalu, über die man hätte Panzer bringen können, seien jedesmal nach dem Wiederaufbau von alliierten Flugzeugen zerstört worden.



Das jungvermählte Paar König Faruk von Ägypten und die bildhübsche siebzehnjährige Narriman Sadek, ein Mädchen aus bürgerlichem Hause. (dpa-Funkbild)

Nicht „über alles“

A. N. In den letzten Wochen sind im In- und Ausland eine Reihe von Veranstaltungen durchgeführt worden, die mit einiger Befriedigung auf eine zunehmende Wiedererlangung und Anerkennung deutscher Leistungsfähigkeit blicken lassen konnten. Es sind dies vor allem die Technische Messe in Hannover, mit Recht als die bedeutendste Zusammenfassung deutschen Fähigkeitsbeweises auf dem Gebiete der Produktionstechnik seit dem Kriege bezeichnet, und die Frankfurter Internationale Automobil-Ausstellung, die einen ganz augenfälligen Vergleichsmaßstab deutscher und ausländischer Entwicklungen bot. Das sagt, daß Deutschland auf technischem Gebiet mit Riesenschritten aufgeholt hat. Die Wiederherstellung deutscher Produktionsstätten, die Beseitigung produktionshemmender Bestimmungen des Besatzungsstatuts und die Befreiung des deutschen technischen Genies — verstanden als die im deutschen Volk vorhandenen Fähigkeiten zu schöpferischen Leistungen — durch eine Lockerung von wirtschaftsbürokratischen Fesseln hat etwas vollbringen lassen, was mancher Ausländer heute als „wunderbar“ empfinden mag; was im Grunde aber gar nichts Wunderbares ist, sondern nur eine Bestätigung dafür, was Fleiß, Einfallsfähigkeit, Tüchtigkeit, Initiative, Entfaltungsmöglichkeiten des schöpferischen Geistes und nicht zuletzt ein Stamm tüchtiger Facharbeiter vermögen. Im Besitze und im Bewußtsein dieser Möglichkeiten braucht es uns gewiß nicht bange zu sein, auch im harten Wettbewerb mit wirtschaftstarken Völkern, um einen angemessenen Platz auf dem Weltmarkt zu sichern.

Leistungen sind aber kein ausschließlich nationaler Besitz, zumal unsere Geistesgrößen ihrerseits von Geistern fremder Völker befruchtet worden sind. Auf technischem Gebiet ist es besonders schwer, einwandfreie Vaterschaften festzustellen. Am deutschen Automobil sind Erfindungen aus verschiedenen Völkern verwertet. Schließlich kann technische Neukonstruktion auch oft nur zum Zuge kommen, weil viel Vorarbeit dafür in den verschiedensten Ländern geleistet worden ist. Wie wenig läßt sich gerade ein Gebiet wie das der Technik national abgrenzen!

„Aber es sind und waren auch andere Erfahrungen zu machen. Die deutsche Wirtschaft ist auch auf ausländischen Messen stark vertreten gewesen, in Utrecht z.B. und Mailand. Objektive Beobachter geben zu, daß Mailand als europäische Messe mindestens zur Zeit die Nachfolge Leipzigs angetreten habe. Das gibt schon Anlaß zu einiger Bescheidenheit. Daß andere Völker auch etwas können, lehrte gerade Mailand. Erstaunlich, was ausgerechnet die italienische Maschinenindustrie an technischen Leistungen zu bieten hat, die sowohl mit Kohle wie mit Eisen fast ganz auf das Ausland angewiesen ist. Bei uns in Deutschland ist man oft so schnell geneigt gewesen, die Fähigkeiten der Italiener zu unterschätzen; freilich haben diese Leistungen im wesentlichen ihre Quelle und ihren Standort im Norden des Landes, wo eine ganz andere Bevölkerung sich im Vermischungsprozeß der Jahrtausende gebildet hat als im Süden.

So sehr wir allen Grund haben, unsere Fähigkeiten zu betonen, so wenig darf uns dies zur Überheblichkeit verführen. Der Versuch, aus einseitigem Machtspruch ein „ausgewähltes“ Volk oder ein „Herrenvolk“ zu proklamieren, ist kläglich gescheitert; nicht nur kläglich, sondern mit einem ungeheuren Fiasko. Ein drittes Mal können wir uns die hochmütige Einbildung, auf der Spitze einer Menschheitspyramide zu stehen, nicht erlauben. Es wäre auch nicht zu leugnen, daß zu jenem so hart bestrafte Übermut der gutgemeinte und falschverstandene Vers vom „Deutschland, Deutschland über alles“ beigetragen hat.

Derartige nationale Überheblichkeiten, die ganz gewiß nicht im deutschen Volk allein bestanden haben, führen nicht nur zu verhängnisvollen Fehlentscheidungen, zur Unterschätzung anderer Kräfte und Fähigkeiten, sondern sie treiben schließlich auch zur Lächerlichkeit. Dafür liefert das sich in eine nationale Autarkie einkapselnde Sowjetrußland den Beweis: es gibt letzten Endes keine Errungenschaft, keine Erfindung, keine Leistung, die nicht von Rußland hätte ausgegangen sein sollen. Solche geistige Überheblichkeit ist auch eine Folge aller bis zum System entwickelten „autarken“ Tendenzen; sie gaulen den Menschen eigene Fähigkeiten und Machtverhältnisse vor, die nicht bestehen und deren Trug mit unbedingter Sicherheit eines Tages einmal unter explosionsartigen Ereignissen sich enttönen muß. Gleichgültig, auf welchen Gebieten solche Autarkiebestrebungen bestehen, mit welchen Argumenten eines notwendigen „Schutzes“ sie verbrämt werden mögen: alle Abschließung der Völker voneinander ist ungut, ist ein Anlegen von Scheuklappen. Umgekehrt muß es heißen: Türen und Fenster öffnen! Die Welt besuchen und sich besuchen lassen! Fürs Geben auch nehmen! Lernen, daß man auf vielerlei Weise denken und leben kann, daß fremde Art so gut sein kann wie die eigene und die eigene so schlecht wie fremde! Wir haben den Spießbürger in und bei uns zu überwinden, der unser aller Feind ist, denn gerade er ist überheblich, trägt, kleinlich, Eigenschaften, die das Leben eines Volkes schließlich lähmen und verkalken lassen. Nur wo der frische Wind des Wettbewerbs der Völker den Menschen um die Nase weht, gibt es einen echten Fortschritt, der zum Wohlstand führt.

Neues in Kürze

Berlin (AP). Der Jahrestag der totalen deutschen Kapitulation wurde in Ost-Berlin als Staatsakt mit Huldigungsdemonstrationen und Lobreden vor dem russischen General Tschukow gefeiert. Der 8. Mai wird in der Ostzone als „Befreiungstag“ begangen.

Bonn (dpa). Der deutsche Städtetag erhob in einer Eingabe an den Bundespräsidenten gegen das Gesetz zu Artikel 131 Einspruch, weil es wegen der Ausgleichsabgabe gegen das Grundgesetz verstoße. Ohne die Unterschrift des Bundespräsidenten, die sich dadurch verzögert, kann das Gesetz nicht in Kraft treten.

Bonn (Dr. R.). Eine Bitte des Bundesfinanzministers, das Trinkwasser nicht mehr zu chlorieren, wurde von der Hochkommission abgelehnt. — Bundespräsident Heuß gedachte in einer Rundfunkansprache zum Jahrestag der deutschen Kapitulation am gestrigen Dienstag des Schicksals der noch festgehaltenen Kriegsgefangenen und Zivilisten.

Neustadt/Weinstr. (dpa). Die Verbände des süddeutschen Einzelhandels haben in einer Entschließung gegen die geplante Sonderumsatzsteuer protestiert. Sie schlagen stattdessen vor, die allgemeine Umsatzsteuer unter Berücksichtigung besonderer Ausnahmen zu erhöhen.

London (AP). Die Sowjetunion verlegt zur Zeit nach einer Meldung des konservativen Londoner „Daily Telegraph“ größere vollmotorisierte Truppenverbände nach Rumänien und von dort nach Bulgarien und Ungarn. Zur Beschleunigung soll die rumänische Eisenbahn den Personen- und Güterzugverkehr erheblich eingeschränkt haben.

Paris (dpa). Die Wahlreformvorlage wurde am Montagabend von der französischen Nationalversammlung in zweiter Lesung angenommen und ist damit Gesetz geworden.

Wien (AP). Die Neuwahl für die Besetzung des Postens des österreichischen Bundespräsidenten ist auf den 27. Mai festgesetzt worden, wurde am Montag amtlich bekanntgegeben.

Zum Tage

Präsident Trumans Antwort

Man muß die Argumente der beiden Exponenten der „Großen Debatte“, General MacArthur und Präsident Truman, zueinanderstellen. Denn läßt sich ganz gut erkennen, daß keiner von beiden den letzten Beweis für die Richtigkeit seiner Thesen über die Fernostpolitik Amerikas antreten konnte, weil das große X, das der Gegner darstellt, nicht erreichbar ist. Dazu tritt, daß der General von rein militärischen Gesichtspunkten ausgeht, die ihm folgendes als ratsam und vertretbar erscheinen lassen: Zerschlagung der rotchinesischen Stützpunkte in der Mandchurei, Blockade der Küste Rotchinas und Einsatz der Nationalchinesen von Formosa aus. Dies hält der General für notwendig und ausreichend; eben diese Beendigung des Krieges schnell zu erzwingen, hält er für wichtiger, auch und gerade angesichts des Risikos einer sowjetischen Intervention, als die Aufrechterhaltung einer, in seinen Augen, fiktiven Allianz. An dieser Stelle setzte Präsident Truman ein, als Politiker, und man kann seine Antwort an Mac Arthur als eine Verteidigung des Systems der kollektiven Sicherheit und der Arbeit der Vereinten Nationen ansehen. „Wir können nicht in Asien getrennt handeln und in Europa vereint marschieren“, sagte er an einer Stelle. Hinter diesen Worten, so einfach sie sind, steht der Gedanke, vielleicht sogar die Sorge, Amerika könne isoliert werden, könne sich selbst isolieren, durch den Widerruf einer Politik, die sich mit den Worten UNO und Atlantikpakt umschreiben ließe. Wahrscheinlich hat der Präsident mit seiner Rede nicht nur gewisse Strömungen der amerikanischen öffentlichen Meinung bekämpfen wollen, die gerade durch die starke Persönlichkeit seines „Gesprächspartners“ gefördert wurden. Zugleich kann man aus ihr die Warnung an die europäischen Alliierten herausheben, auch in Asien, den Willen zur vollen Mitarbeit zu beweisen, den sie ihrerseits für Europa beanspruchen. Kollektive Sicherheit und Kalter Krieg lassen keine Beschränkung auf bestimmte Erdteile zu, und wenn die Sicherheit eines Mitglieds der Vereinten Nationen gefährdet wird, ist sie für alle gefährdet. Der Krieg in Korea ist ein Experiment, das der Kommunismus mit allen freien Nationen veranstaltet. Der Mißerfolg wird allein ohne Ausnahme zugute kommen. h. b.

Ein geheimnisvolles Telegramm

Nach einer Meldung aus Straßburg sei im Europarat ein Telegramm der Sozialistischen Reichspartei eingegangen, in dem Proteste gegen Adenauer wegen des Verbots ihrer Organisation zu lesen gewesen und die Menschenrechte angegriffen worden seien. Der Geistesverfassung eines Dorls und Remer, die durch ihre Politik bereits gezeigt haben, daß sie nichts vergessen und nichts dazu gelernt haben, wäre so etwas schon zuzutrauen. Bezüglich des Auslandes war schon ihr „hoher Ahne“ von einer erschreckenden und für das deutsche Volk verderblichen Unkenntnis. Oft wird auch von diesen Leuten politische Dummdummheit mit deutscher Treueherzigkeit verwechselt. Da nun aber von Hannover die Meldung kommt, die SRP bestreite, auf diese Weise das Telegramm für ihre Zwecke bemüht zu haben, und daß eine solche Bitte an den Europarat nicht erwohnen werde, so könnte daraus, wenn man Dorls und Remer gut will, der Schluß gezogen werden, daß sie sich über den schlechten Eindruck, den sie im Ausland machen, klar sind. Wenn das nur ihre persönliche Sache wäre, so könnte man darüber zur Tagesordnung übergehen. Da uns aber der gestrige Jahrestag der totalen Kapitulation Deutschlands wieder erneut in die Erinnerung zurückgerufen hat, in welches große nationale Unglück uns die Remer und Konsorten gestürzt haben, so kann man nur mit Innenminister Lehr sagen: Dieses unheilbringende Feuer muß ausgetreten werden, und zwar möglichst schnell. f. l.

Ein Schlag gegen die Verständigung

Wie der amerikanische Justizminister Howard McGrath gestern mitteilte, ist die frühere deutsche Botschaftsgebäude in Washington für 165 200 Dollar (etwa 694 000 DM) an den Autohändler James Kerwin aus Philadelphia verkauft worden. Demnach hat also eine der Anzeigen, welche die amerikanische Regierung schon vor Monaten im „Wallstreet Journal“ aufgab, Erfolg gehabt. Gewiß — vom juristischen Standpunkt aus gesehen, ist gegen den Verkauf nichts einzuwenden. Denn das Botschaftsgebäude wurde beim Kriegseintritt Amerikas als feindliches Eigentum beschlagnahmt und fiel bei der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands an die USA. Nach sechs Jahren gemeinsamen Aufbaus und angesichts

Im Dutzend billiger

Copyright 1949 by Frank B. Gilbreth Jr. and Ernestine Gilbreth Carey



FRANK B. GILBRETH UND ERNESTINE GILBRETH CAREY

Übersetzt von Susanna Rademacher. Alle deutschen Rechte beim Lothar Bianvalet Verlag, Berlin-Wannsee

7. Fortsetzung

Da sie in Maine keine geschäftlichen Bindungen hatte, siedelte sie nach Andover in Massachusetts über, damit die Mädchen die Abbott-Akademie besuchen konnten. Als die älteste Tochter sich später als musikalisch begabt erwies, beschloß Großmama Gilbreth, wieder umzuziehen; sie siedelte nun mit ihrer Kinderschar nach Boston über, das, wie jeder Neu-Engländer wußte, der kulturelle Mittelpunkt der Welt war. Paps hatte keinen größeren Wunsch, als Bauingenieur zu werden, und seine Mutter beabsichtigte, ihn auf das Technikum von Massachusetts zu schicken. Als er aber mit der höheren Schule fertig war, fand er, daß das für den Geldbeutel der Familie eine zu große Belastung wäre und das Studium seiner Schwester gefährden würde. Ohne seine Mutter zu fragen, nahm er Arbeit als Maurergehilfe an. Da es nun einmal geschehen war, beschloß Großmama Gilbreth, das Beste daraus zu machen. Schließlich hatte Abraham Lincoln am Anfang seiner Laufbahn Holzschwellen behauen. „Wenn du schon Maurergehilfe werden willst“, sagte sie, „dann werde in Gottes Namen ein guter Maurergehilfe.“ „Ich werd' mich bemühen, einen guten

Maurer zu finden, der mich als Gehilfen nimmt“, grinst Paps. Wenn Großmama glaubte, daß Paps ein guter Maurergehilfe werden könne, so war der Polier anderer Meinung; er hielt ihn für den schlechtesten aller alten und jungen Maurer, die ihm in vierzig Jahren vorgekommen waren. In der ersten Arbeitswoche machte Paps so viele Vorschläge, wie man schneller und besser mauern könne, daß der Polier ihn wiederholt rauszuschmeißen drohte. „Du bist hergekommen, um was zu lernen“, schrie der Polier ihn an, „Versuch um Gottes Willen nicht, uns was beizubringen.“ Solche zarten Anspielungen machten Paps aber nichts aus. Im Grunde wußte er schon, daß die Bewegungs-Rationalisierung sein eigentliches Gebiet war, und er hatte etwas entdeckt was bisher offenbar keinem Menschen in der Industrie aufgefallen war. Er versuchte, es dem Polier auszusprechen. „Haben Sie noch nicht bemerkt, daß keine zwei Leute auf genau dieselbe Weise mauern?“ fragte er. „Das ist wichtig, und wissen Sie, warum?“ „Wenn du deine Schnauze noch mal aufreißt

und über Mauern redest, dann stopf' ich sie dir mit nem Mauerstein, das weiß ich.“ „Es ist deshalb wichtig, weil nämlich — gesetzt den Fall, daß einer richtig mauert — alle andern falsch mauern. Wenn ich Sie wäre, würde ich rauszufinden suchen, wer richtig mauert, und dafür sorgen, daß alle andern es ebenso machen.“ „Und wenn ich ich wäre“, brüllte blaß vor Wut der Polier, „dann würde ich zuallererst diesen rothaarigen, nichtswürdigen Lausjungen rauszuschmeißen, der sich da in meine Angelegenheiten mischen will. Denn das willst du!“ Er nahm einen Mauerstein auf und wog ihn drohend in der Hand. „Vielleicht bin ich nicht so geschick, meinen besten Maurer herauszufinden, aber meinen schlechtesten Mörkertreiber, den kenn' ich. Ich warn' dich: hör auf, mich zu ärgern, oder dieser Backstein landet in deiner Schnauze — aber hochkant.“ Nach einem Jahr hatte Paps ein Gerüst erfunden, mit dessen Hilfe er der schnellste Maurer der Baustelle wurde. Diesem Gerüst lag das Prinzip zugrunde, daß die losen Mauersteine und der Mörtel stets in derselben Höhe greifbar waren wie die im Bau befindliche Mauer. Die anderen Maurer mußten sich nach ihrem Material bücken, was Paps nicht brauchte. „Du bist nicht ganz bei Trost“, spottete der Polier. „Sogar zum Bücken bist du zu faul.“ Aber er ließ für die andern Arbeiter die gleichen Gerüste anfertigen und machte sogar den Vorschlag, Paps solle das Original ans Institut für Mechanik schicken, wo es dann auch preisgekrönt wurde. Später wurde Paps auf Empfehlung des Poliers zum Polier eines eigenen Bautrupps gemacht. Er erreichte so erstaunliche Rekorde, daß er zum Inspektor befördert und dann selbst Bauunternehmer wurde und Brücken, Kanäle, Industriestru-

gen und Fabrikanlagen baute. Manchmal bat man ihn, wenn der Bau fertig war, dort zu bleiben und seine Methoden der Bewegungs-Rationalisierung in der neubauten Fabrik einzuführen. Mit siebenundzwanzig Jahren hatte er eigene Büros in New York, Boston und London. Er besaß eine Segeljacht, rauchte Zigarren und galt als eleganter junger Mann. Mutter stammte aus einer wohlhabenden Familie in Oakland in Kalifornien. Sie hatte Paps in Boston kennengelernt, als sie sich auf einer Europareise befand, wie sie wohlhabende amerikanische junge Damen aus guten Familien in den neunziger Jahren unternahmen. Mutter war Phi Beta Kappa (das heißt Ehrenmitglied einer Studentenverbindung) und hatte an der Universität von Kalifornien in Psychologie promoviert. Damals wurden studierte Frauen noch mit einigem Mißtrauen betrachtet. Als Mutter und Paps heirateten, war in der Zeitung von Oakland zu lesen: „Obwohl die Braut an der Universität von Kalifornien promoviert hat, ist sie doch eine äußerst reizvolle junge Dame.“ Und das war sie auch wirklich. So beschlossen Mutter als Psychologin und Paps als Organisator und Fachmann für Bewegungs-Rationalisierung das neue Gebiet der Betriebspsychologie und das alte Gebiet der psychologischen Führung eines kinderreichen Haushalts zu untersuchen. Sie gingen von der Ansicht aus, daß das, was in der Fabrik anwendbar sei, auch in der Häuslichkeit funktionieren müsse und umgekehrt. Kurz nach unserem Umzug nach Montclair probierte Paps diese Theorie aus. Das Haus war so groß, als daß unser Hausfaktotum Tom Grievos und die Köchin Mrs. Cunningham es hätten in Ordnung halten können. Paps beschloß, daß wir ihnen helfen müßten, wollte aber, daß wir

diese Hilfe von uns aus anböten. Er hatte festgestellt, daß die Angestellten eines Betriebes am besten zur tätigen Mitarbeit zu bringen waren, wenn man einen gemeinsamen Arbeitgeber-Arbeitnehmer-Ausschuß bildete, der die Verteilung der Arbeit je nach persönlicher Eignung und Geschicklichkeit vornahm. Paps und Mutter gründeten also nach dem Muster eines solchen Arbeitgeber - Arbeitnehmer - Ausschusses einen Familienrat, der jeden Sonntagmorgen nach dem Dinner zusammentrat. Bei der ersten Sitzung erhob Paps sich feierlich, goß sich ein Glas Eiswasser ein und begann folgendermaßen: „Ich bitte euch, zur Kenntnis zu nehmen, daß ich zu eurem Präsidenten ernannt worden bin. Widerspruch wird dagegen wohl nicht erhoben. Da sich also kein Widerspruch erhebt, wird der Präsident...“ „Herr Präsident“, unterbrach ihn Anne. Sie ging schon in die höhere Schule und wußte in den parlamentarischen Gepflogenheiten einigermaßen Bescheid; daher fand sie, es sei ganz gut, wenn der Präsident die Volksmeinung kennenlerne. „Unzulässig“, sagte Paps. „Vollkommen unzulässig, jetzt hat der Präsident das Wort.“ „Aber du hast gesagt, es erhebe sich kein Widerspruch, und ich wollte doch widersprechen.“ „Unzulässig heißt: setz dich hin!“ brüllte Paps. Er nahm einen Schluck Eiswasser und fuhr in seiner Rede fort: „Die erste Aufgabe des Rates ist, die notwendige Haus- und Gartenarbeit gleichmäßig zu verteilen. Hat jemand hierzu etwas vorzuschlagen?“ Nein, keiner hatte etwas vorzuschlagen. Paps lächelte etwas gezwungen und bemühte sich, gute Laune zu verbreiten. (Fortsetzung folgt.)

„Abgelehnt, ohne abgelehnt zu sein, und doch...“

Zweimal französische Innenpolitik: Wahlreform und Marschall Pétain

Von unserem E-Korrespondenten in Paris

Die Wahlreformvorlage, mit der vor allem die kommunistische Fraktion in der französischen Nationalversammlung geschwächt werden soll, wurde vorgestern von ihr endgültig angenommen. Neuwahlen sollen nach einem Kabinettschluß am 17. Juni stattfinden. Am Wochenende davor hatte sich in der Nationalversammlung ein Zwischenfall ereignet, der die Aufmerksamkeit von Juristen und Politikern über die Grenzen Frankreichs hinaus in Anspruch nehmen dürfte. Aus Gründen, die eigentlich zu seiner Annahme hätten führen müssen, wurde das Wahlreformprojekt der Regierung in zweiter Lesung „abgelehnt, ohne abgelehnt zu sein und doch abgelehnt“. Seine Annahme war die Vorbedingung für die Abhaltung der Wahlen im kommenden Juni. Die Notwendigkeit einer baldigen Volksbefragung ergibt sich nicht allein aus dem völligen Zerfall der bisherigen Regierungsmehrheit. Sogar innerhalb der Fraktionen herrscht keine Übereinstimmung mehr, von Disziplin überhaupt nicht zu reden. Die Abstimmung erbrachte mancherlei Überraschungen. Gemäßigte, die sonst gegen die Regierung waren, stimmten für das Projekt. Einige Dutzend Sozialisten und Volksrepublikaner (das Projekt stammt von ihnen) enthielten sich der Stimme oder stimmten dagegen. Die Radikalen waren wie gewöhnlich gespalten. Die Gegner der Vorlage haben nun einen Sammelnamen erhalten. Sie heißen „Oktobri-

sten“, was so viel bedeutet, daß sie die Wahlen bis zum Herbst hinausschieben wollen. Als er genau drei Stimmen zu wenig erhalten hatte, ging Ministerpräsident Queuille zum Präsidenten der Republik, der die Demission der Regierung ablehnte. Inzwischen hatte sich in der Kammer Präsident Herriot auf der Höhe seines parlamentarischen Könnens gezeigt. Zum allgemeinen Erstaunen der Versammlung stellte er fest, daß eigentlich eine richtige Ablehnung der Vorlage nicht erfolgt sei. Er zitierte diesen oder jenen Präzedenzfall, von dem niemand etwas wußte und ließ die Rückverweisung der Vorlage an den zuständigen Ausschuß beschließen, so daß eine dritte Lesung stattfinden konnte, in der sie dann also vorgestern endgültig angenommen wurde. Die Geistesgegenwart Herriots verdient alle Anerkennung. Aber eine so geschickte „Anpassung“ (andere sagen Verletzung) der Verfassung an die Erfordernisse des Tages sind nicht ungefährlich. An der bei der Abstimmung notwendigen verfassungsmäßigen Mehrheit hatten drei Stimmen gefehlt, aber damit war auf Grund der Verfassung der Fall klar erledigt. Nun werden sich die Juristen nachträglich lange darüber streiten, ob die von Herriot vorgebrachten Präzedenzfälle den späteren Beschluß der Versammlung möglich machten. Die Gelehrten werden sich wohl nie darüber einig werden, dafür spielen zu viele politische Dinge mit. Man erinnert allerdings schon an die Versammlung Nationalversammlung von 1875, die mit

einer einzigen Stimme die Verfassung der III. Republik zur Annahme brachte. Zwei Tage lang hatte der alte Mann auf der Insel Yeu nicht einmal einen Tropfen Fruchtsaft zu sich genommen. Das Herz arbeitete noch, und der Blutdruck war mit dem eines leicht ermüdeten Erwachsenen zu vergleichen. „Der Marschall erkennt niemand mehr“, sagte Frau Pétain. „Vielleicht auch mich nicht“. Vielleicht wußte der Kranke nicht mehr, wer er selbst war. Ein Gefangener und ein Sterbender. Dreimal war der Pfarrer der kleinen Inselgemeinde mit den heiligen Sakramenten die Festung hinangestiegen. Die letzte Ölzung

Tierfreunde bis zum Tod

Paris (AP). Um seine beiden Pudel zu retten, sprang der 50jährige Pariser André Gauthier in die Seine. Er ertrank, während Mia und Togo, die Pudel, gewandt ans Ufer schwammen. Im Dörchen Ampus in Südostfrankreich stieg der Schäfer Joseph Remy in einen Brunnen, in den eine kleine Ziege gefallen war. In diesem Falle ertranken beide.

hatte der Marschall zu Beginn der Krankheit erhalten, als er noch bei Bewußtsein war. Wenn ein Gefangener an seinem 95. Geburtstag nicht mehr weiß, wer er ist und erst recht nicht, warum er verurteilt wurde, so weiß man mit den Theorien über Strafvollstreckung nicht mehr viel anzufangen. Und die Bemühungen um die Befreiung des Marschalls hörten von selber auf.

Frau Pétain machte sich keine Illusionen, als der Festungskommandant bei ihr anfragen ließ, ob sie den feldblauen Mantel mit den sieben Generalsternen bereit hielte, der dem Sieger von Verdun als Leichentuch dienen soll. Die Anwälte des Marschalls haben den Justizminister wiederholt über den letzten Willen des Gefangenen unterrichtet. Man spricht von einem politischen Testament. Seit sechs Jahren hat der Marschall keine Feder mehr geführt, seit zwei Jahren liest er nicht mehr und seit acht Monaten befindet er sich in einem Dämmerzustand. Wir wissen, daß er in Douaumont begraben werden will“, sagen die Anwälte. Alle französischen Regierungen haben sich bisher diesem Plan widersetzt, was man ja auch verstehen kann.

Die Familie und Freunde Pétains erhielten in der vergangenen Woche auf der Insel Yeu den Besuch des Herrn Chanoine Olphe-Gaillard, ehemals Feigedistlicher der gaulitischen Streitkräfte. „Ich kam, um zu beten“, erklärte der Chanoine, doch gab er auf Befragen der Anwälte des Marschalls zu, daß er vor seiner Reise im gaulitischen Hauptquartier in Colomby-les-deux-Eglises gewesen sei. „General de Gaulle billigt meinen Schritt, für den ich persönlich die volle Verantwortung trage“. Worauf die kühle Antwort Isnorns, des ersten Anwalts Pétains kam: „Wir haben nichts vergessen und nichts verziehen“. Der Chanoine ist nicht bis an das Krankenbett gekommen.

Nach einer gründlichen Penicillinbehandlung scheint sich der unverwundliche alte Soldat noch einmal erholt zu haben. Einem berühmten Pariser Arzt, der zu seinem Freundeskreis gehört, sagte er zum Abschied: „Brav gemacht, junger Mann. Ich werde mich um Ihre Zukunft kümmern.“

Carlebach SS-Kommunist

Frankfurt/Main (dpa). Das Landgericht Frankfurt vernahm in dem Prozeß der Schriftstellerin Marzarete Buber-Neumann, einer ehemaligen Funktionärin Emil Carlebach den von der Klägerin benannten Bundestagsabgeordneten Professor Dr. Hermann Brill als Zeuge. Er sagte bezüglich seiner gemeinsamen Haftzeit mit Carlebach im KZ Buchenwald aus, Carlebach sei Blockleiter gewesen und habe mehrere Häftlinge geschlagen. Brill bezeichnete Carlebach als einen „SS-Kommunisten“. Diese Bezeichnung hätten die Häftlinge für gewisse kommunistische Funktionsträger geprägt. Auch der Zeuge Georg Cohn aus Berlin bestätigte, daß Carlebach Häftlinge geschlagen habe. In Buchenwald habe es eine kommunistische Lagerfeme gegeben die die übrigen kommunistischen Häftlinge terrorisiert habe und auch für den Tod von Häftlingen verantwortlich gewesen sei.

„Höflicher“ Terror an der Saar

Bonn (AP). Der Bundestagsabgeordnete Franz-Joseph Strauß (CSU) wandte sich gegen „die Methoden des Polizeistaates im Saarland, der mit höflichem Terror versucht, die Meinungsfreiheit der Bevölkerung zu unterdrücken“.

Strauß war zusammen mit anderen Bundestagsabgeordneten an der Saargrenze von saarländischer Kriminalpolizei zurückgewiesen worden, als er zu einer später verbotenen Kundgebung der oppositionellen Demokratischen Partei (DPS) nach Saarbrücken reisen wollte.

Strauß berichtete, an jedem Grenzübergang hätten motorisierte Grenzstreifen darauf zu achten, daß deutsche Abgeordnete ihre Reise zur Straßburger Europarat-Tagung nicht im Saarland unterbrechen.

Auf dem Jahrestag der Jungen Union Bayerns in Augsburg kündigte MdB Franz-Joseph Strauß, der Generalsekretär der CSU ist, an, daß die CSU/CDU eine Arbeitsgemeinschaft mit der oppositionellen Demokratischen Partei des Saarlandes schließen werde, die sich informell in „Christliche Demokratische Partei“ umbenennen wolle. Strauß betonte, daß damit die klare Distanzierung der CSU/CDU von der separatistischen CVP des Saarpräsidenten Hoffmann zum Ausdruck komme.

Staatsdarlehen für Verfassungsgericht

Stuttgart (Nü). In seiner Vormittagsitzung am Dienstag beschloß das württembergische Kabinett, zur Unterbringung des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe über die vom Ministerrat bereits zugesagten 250 000 DM hinaus ein Staatsdarlehen bis zu 400 000 DM zu gewähren, das in zehn gleichen Jahresraten zu tilgen ist.

Neue Zwei-DM-Stücke

Hamburg (dpa). Die ersten neuen Zwei-DM-Stücke wurden von den Landeszentralbanken ausgegeben. Das Geldstück zeigt in der Mitte der Wertseite die Wertzahl Zwei und links und rechts davon je eine Weintraube mit Blatt und zwei Ähren. Das Zwei-DM-Stück besteht aus einer Nickellegierung und wiegt 7 Gramm.

Neue Uniformen — höhere Gehälter

Cuxhaven (dpa). Die 12 Boote der Marine-Räumflottille des Cuxhavener Minenräumverbandes werden am 1. Juni der amerikanischen Marine unterstellt. Der bisherige Chef dieses Verbandes, der ehemalige Fregattenkapitän Adalbert von Elanc, bekannt durch seine Weigerung, die ersten Helgoländingvasoren zurückzubringen, wird sein Kommando nicht weiterführen.

Ein amerikanischer Marineoffizier kündigte vor den Angehörigen des Verbandes an, daß die deutschen Minensucher neu uniformiert werden und bei höheren Gehältern auch künftig in deutschen Gewässern den Minenräumdienst versehen.

„Letzter Appell“

Köln (AP). Einen „letzten Appell“, die Gehälter der Beamten und Angestellten endlich hinreichend den gestiegenen Lebenshaltungskosten anzupassen, hat der 1. Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, Regierungsrat Hans Schäfer, an die Bundesregierung und das Bundesparlament gerichtet.

Schäfer wandte sich scharf gegen die „Verschleppertaktik“ der Bundesregierung in der Frage der Gehaltsanpassungen für Beamte und Angestellte. Die von Bonn angebotene 15prozentige Aufbesserung sei völlig unzureichend und wirke allmählich „aufreizend“.

Der Vertreter des Hauptvorstandes der Deutschen Angestelltengewerkschaft bei der Bundesregierung, Franz Mittel, erklärte, die DAG sei „zu einem Streik“ bereit, wenn die „berechtigten Forderungen“ der Länderrangstellen auf eine 25prozentige Gehältersteigerung abgelehnt würden. Der Hauptvorstand der DAG werde die Angestellten zu einer Urabstimmung über die Anwendung gewerkschaftlicher Kampfmittel aufrufen, falls die Verhandlungen mit der Tarifgemeinschaft Deutscher Länder am 9. Mai zu keinem Ergebnis führen sollten.

Betriebsräte wählen unpolitisch

Wie in den meisten anderen deutschen Ländern, so ist die Amtsdauer der Betriebsräte auch in Württemberg-Baden auf Grund des Kontrollratsgesetzes Nr. 22 auf ein Jahr begrenzt. Im Monat Mai finden deshalb Neuwahlen statt. Betriebsräte wählen sind im Lande Württemberg-Baden alleinige Angelegenheit der Betriebsbelegschaften und der Gewerkschaften. Entscheidungen über Verfahrensdifferenzen und Wahlanfechtungen werden durch die Gewerkschaften getroffen. Diese haben ihre Mitglieder aufgefordert, jeder parteipolitischen Beeinflussung der Wahlen entgegenzutreten. Der DGB will sich dafür einsetzen, daß die in den kommenden Wochen gewählten Betriebsratsmitglieder zwei Jahre im Amt bleiben.

Stilblüten — frisch gepflückt

„Wenn die Metallindustrie sich auf die Hinterbeine stellt, dann muß es jedem Einsichtigen klar sein, wo sie der Schuh drückt.“

Aus einer Betriebsratsitzung in Stuttgart.

„Jupiter wird bei Ihnen demnächst pensionsberechtigt.“

Aus dem „Horoskop der Woche“ in „Die Neue Münchner Illustration“

„Institut für künstliche Befruchtung. Betreten des Geländes auf eigene Gefahr!“

Auf einem Schild in Bromsgrove (England)

„Ehen und Freizeit von 18—65 Jahren vermittelt Institut Ibert, Ulm-Donau, Einsteinstraße 1.“

(Anzeige in der Schwäbischen Donauzeitung)

„Die Zwei-Mann-Unterseeboote waren eine Stange des moralischen Korsetts „Geheimwaffe“, das uns bis eine Minute vor zwölf bedrückt hat.“

(Der Stern, Hamburg)

„Kapriziöse Einfälle blühen reichlich unter der südlichen Sonne und das entzückte Publikum begießt sie ständig mit einer Woge der Begeisterung.“

(Neue Post, Düsseldorf)

„Als Einziger der Gemeinde hat man mir Mahnung und Vollstreckung auf die Treppe des ersten Stockes werfen lassen und hinterher gleich den Gerichtsvollzieher.“

Aus einer Zuschrift an ein Gemeindeamt.

„Blau wie ein Veilchen verlor er den Halm und fand ihn erst in den Armen eines zweifelhaften Mädchens wieder.“

Das Familien-Journal.

„Sein weitmaschiges Gewissen straukelte des öfteren über hübsche Nylonbeine.“

Zeugenaussage vor dem Frankfurter Amtsgericht.

„Richterlich und Zuhörer sperrten Mund und Ohren auf.“ „Gerichts-Zeitung“, Augsburg.

„Sein Gesicht schien geradezu der Preis- und Anschlagzettel seiner Gedanken!“

Aus dem Roman „Die cambresische Hochzeit“ von Jose Antonio Benton.

„Selbst die schweren, mit dunkelrotem Leder bezogenen Klubsessel gähnten den Mann mit gelangweilter Verachtung an.“

Kriminal-Abenteuer „Gespensterflotte der Nebelwälder“.

„Die Sonne leckte müde an den Scheiben, wie ein gelangweilter Hund.“

„Abendpost“, Frankfurt.

„Er hatte sich so lächerlich benommen, daß es Jahre dauerte, bis über seinen Zylinderhut Gras gewachsen war.“

„Niederdonauer Heimatpost“.

Straßen des Geldes:

Wall-Street, Heimat des Dollars

Die Börsenstraße Amerikas — 130 Jahre Spekulationszentrum — Lunchclub der Millionäre

Die Worte „neu“ und „modern“ sind dem Amerikaner geläufiger als die Begriffe „alt“ oder gar „traditionell“... Wall Street, die vom East River kommend an der berühmten Trinity-Kirche auf den unteren Broadway stößt...

Als Sklavenmarkt begann es Die Börse entstand hier, einen Steinwurf von der Spitze der Halbinsel Manhattan, dem natürlichen Ankerplatz der Schiffe entfernt...

Jahresumsatz 20 Milliarden Dollars Wall Street hat diese Sinfult überdauert. Ein Börsensitz kostet heute zwar nicht mehr, wie 1929, 625 000 Dollar, aber immerhin wieder ein Vielfaches des Tiefstandes von 17 000 Dollar...

Zeit haben verriät Wohlstand In einem so modernen Land wie Amerika ist man vielleicht nicht überrascht, eine 152 Jahre alte, in USA fabrizierte Uhr im Haus der Bank of New York feierlich zu bekommen...

Mannheim (-nk). Dreifachen Mordes verdächtig ist ein jetzt in Mannheim verhafteter 32 Jahre alter kaufmännischer Angestellter aus Magdeburg...

Südwestdeutsche Umschau

Ludwigshafen (-nk). Zu einer tätlichen Auseinandersetzung zwischen dem ehemaligen Wiederaufbauminister von Rheinland-Pfalz, dem kommunistischen Stadtrat Will Feller und einem Angestellten des Arbeitsamtes war es gekommen...

Wertheim (SWK). Bei einem schweren über Bad Brückenau niedergegangenen Frühlingsgewitter schlug der Blitz in die Scheune eines Landwirts...

Lörsach (hb). In Riedlingen wurde ein zehn Jahre alter Schüler lebensgefährlich verletzt, als eine Tellermine explodierte...

St. Georgen/Schwarzwald (da). Ein Ehepaar wurde wegen Freiheitsberaubung angezeigt. Es hatte eine Flüchtlingstochter in der Küche und deren Sohn im Abort eingesperrt...

Well a. Rh. (hb). Ein betrunkener Rumäne biß einem Beamten der Schutzpolizei das Ohrklappen und einen Teil des Ohres ab, als der Polizist ihn aufforderte, das Gröhlen auf der Straße einzustellen...

Säckingen (da). Bei Aushebungsarbeiten wurden eine größere Anzahl von Sigilliten, Keramiken und Glas zutage gefördert...

Landau (SWK). Die Makkäerplage in den Ortschaften um den Bodensee ist in diesem Jahre besonders groß. Um der Schädlinge Herr zu werden, bekämpft man sie jetzt mit einem neuartigen Spritzmittel...

Reutlingen. Ein aus Richtung Eningen kommender Straßenbahnzug fuhr in der Zeit des stärksten Arbeiterberufsverkehrs mit voller Wucht auf einen Straßenbahnzug in Richtung Reutlingen auf...

Oberkirch (CND). In Oberkirch konnte das Siedlungswerk „Neue Heimat“ zehn Doppel- und fünfzehn Einfamilienhäuser mit zusammen 66 Wohnungen einweihen...

einrichtung stets auf „never, never“, d. h. auf Abzahlung, denn man mußte doch so viel Geld wie möglich für die Börsenspekulationen behalten.

Die Katastrophe vom 24. Oktober 1929 Aber es kam anders. Zwei Tage später, am 24. Oktober 1929 war der Traum aus. Wie ein Erdbeben ging es durch ganz USA, das stolze Kursgebäude von Wall Street, der größte Hausmarkt aller Zeiten, war wie ein Kartenhaus zusammengebrochen...

Hausfrauen, Torhüter, Ladenmädchen, Landwirte, Dienstboten — alle hatten Chrysler, Steel, Shell und Woolworth gekauft. Gekauft? Nein, 10% Einschuß hatte genügt, um Aktionär zu werden. Dies alles schmolz in der letzten Oktoberwoche 1929 wie der Schnee in der Sonne...

Man spricht heute in Wall Street kaum mehr, und jedenfalls nicht in Superlativen, über die Zeiten vor dem 24. Oktober 1929. Auch der „schwarze Freitag“ des Jahres 1889 (der 24. Oktober 1929 war ein Donnerstag), als der spekulative Eisenbahnkrieger der Wall Street-Titanen tobte und einer der Titanen, Jay Gould, vor einem anderen, Cornelius Vanderbilt, flüchtete, erwähnt man nur ungerne...

Man spricht heute in Wall Street kaum mehr, und jedenfalls nicht in Superlativen, über die Zeiten vor dem 24. Oktober 1929. Auch der „schwarze Freitag“ des Jahres 1889 (der 24. Oktober 1929 war ein Donnerstag), als der spekulative Eisenbahnkrieger der Wall Street-Titanen tobte und einer der Titanen, Jay Gould, vor einem anderen, Cornelius Vanderbilt, flüchtete, erwähnt man nur ungerne...

Man spricht heute in Wall Street kaum mehr, und jedenfalls nicht in Superlativen, über die Zeiten vor dem 24. Oktober 1929. Auch der „schwarze Freitag“ des Jahres 1889 (der 24. Oktober 1929 war ein Donnerstag), als der spekulative Eisenbahnkrieger der Wall Street-Titanen tobte und einer der Titanen, Jay Gould, vor einem anderen, Cornelius Vanderbilt, flüchtete, erwähnt man nur ungerne...

Man spricht heute in Wall Street kaum mehr, und jedenfalls nicht in Superlativen, über die Zeiten vor dem 24. Oktober 1929. Auch der „schwarze Freitag“ des Jahres 1889 (der 24. Oktober 1929 war ein Donnerstag), als der spekulative Eisenbahnkrieger der Wall Street-Titanen tobte und einer der Titanen, Jay Gould, vor einem anderen, Cornelius Vanderbilt, flüchtete, erwähnt man nur ungerne...

Man spricht heute in Wall Street kaum mehr, und jedenfalls nicht in Superlativen, über die Zeiten vor dem 24. Oktober 1929. Auch der „schwarze Freitag“ des Jahres 1889 (der 24. Oktober 1929 war ein Donnerstag), als der spekulative Eisenbahnkrieger der Wall Street-Titanen tobte und einer der Titanen, Jay Gould, vor einem anderen, Cornelius Vanderbilt, flüchtete, erwähnt man nur ungerne...

Man spricht heute in Wall Street kaum mehr, und jedenfalls nicht in Superlativen, über die Zeiten vor dem 24. Oktober 1929. Auch der „schwarze Freitag“ des Jahres 1889 (der 24. Oktober 1929 war ein Donnerstag), als der spekulative Eisenbahnkrieger der Wall Street-Titanen tobte und einer der Titanen, Jay Gould, vor einem anderen, Cornelius Vanderbilt, flüchtete, erwähnt man nur ungerne...

Man spricht heute in Wall Street kaum mehr, und jedenfalls nicht in Superlativen, über die Zeiten vor dem 24. Oktober 1929. Auch der „schwarze Freitag“ des Jahres 1889 (der 24. Oktober 1929 war ein Donnerstag), als der spekulative Eisenbahnkrieger der Wall Street-Titanen tobte und einer der Titanen, Jay Gould, vor einem anderen, Cornelius Vanderbilt, flüchtete, erwähnt man nur ungerne...

angerichtet hatte, wo der Börsenticker in Tausenden von Büros nicht um Punkt 10 Uhr anließ.

Viele Börsianer und Bankiers Wall Streets ziehen sich mittags auf eine Stunde von dem Lärm und Hasten ihrer Straßenschlucht in die Stille und Abgeschlossenheit höchst exklusiver Lunchclubs, wie Frances Tavern oder India House, zurück...

Lesen Sie am Freitag: „Throgmorton-Street, das Herz der Londoner City“.

Briefmarkenhändler verdient über Nacht 1,2 Mill. DM

Drei Millionen Briefumschläge des Festivals of Britain versandt

London (t). Eine gute Idee ließ den 45jährigen Londoner Briefmarken-Händler Charles Rose in der Nacht vom 2. auf 3. Mai 1951 um 100 000 Pfund (1,2 Millionen DM) reicher werden...

Sofort nach der Zusage wandte sich Charles Rose an die führenden Briefmarkenhändler der Welt und veröffentlichte in vielen ausländischen Zeitungen, Inserate, in denen er die Sondermarke anbot...

Der Karlsruher Karl Roll verhaftet Ludwigshurg. Der wegen angeblicher Verbrechen gegen die Menschlichkeit im KZ Mauthausen an die französischen Behörden ausgelieferte Karl Roll aus Karlsruhe, der sich nach seine phantastischen Flucht aus dem Reutlinger Amtsgefängnis am 15. Januar den BNN zu einem Interview zur Verfügung gestellt hatte...

Mistinguette mißfiel in den USA Paris (dpa). Das Auftreten der mehr als 80 Jahre alten Mistinguette in New York hat mit einem völligen Fiasco geadmet. Denn die Amerikaner bevorzugten, wie sie erklärten, junge Frauen...

Man spricht heute in Wall Street kaum mehr, und jedenfalls nicht in Superlativen, über die Zeiten vor dem 24. Oktober 1929. Auch der „schwarze Freitag“ des Jahres 1889 (der 24. Oktober 1929 war ein Donnerstag), als der spekulative Eisenbahnkrieger der Wall Street-Titanen tobte und einer der Titanen, Jay Gould, vor einem anderen, Cornelius Vanderbilt, flüchtete, erwähnt man nur ungerne...

Des dreifachen Mordes verdächtig

abgelegt. Über seine Auslieferung in die Ostzone wird das Justizministerium entscheiden müssen.

Manning (nk). Dreifachen Mordes verdächtig ist ein jetzt in Mannheim verhafteter 32 Jahre alter kaufmännischer Angestellter aus Magdeburg...

Man spricht heute in Wall Street kaum mehr, und jedenfalls nicht in Superlativen, über die Zeiten vor dem 24. Oktober 1929. Auch der „schwarze Freitag“ des Jahres 1889 (der 24. Oktober 1929 war ein Donnerstag), als der spekulative Eisenbahnkrieger der Wall Street-Titanen tobte und einer der Titanen, Jay Gould, vor einem anderen, Cornelius Vanderbilt, flüchtete, erwähnt man nur ungerne...



Käthe Dyckhoff und Jochen Blume in dem Film „Haus des Schweigens“, der mit Francoise Rosay und Ernst Deutsch internationale Besetzung aufweist.

Letzter Ausweg: Freitod

Reutlingen. Wirtschaftliche Notlage wird als Motiv der Tat des 48 Jahre alten Mechanikers Kurt Arnold angenommen, der seine Frau und seine elfjährige Tochter in der Nacht vom 4. auf 5. Mai vergiftete und sich selbst am Sonntag vom Eilzug Reutlingen-Stuttgart überfahren ließ...

Allzeit gefährliche V 1 Schleidon/Eifel (dpa). In dem Eifeldorf Blankenheim bei Schleidon sollen am Donnerstag neun V-1-Köpfe entschärft werden...

Giuliano von seinem Vetter erschossen Viterbo (dpa). Gaspare Pisciotta, ein Vetter des erschossenen sizilianischen Bandenführers Salvatore Giuliano, behauptete, nicht die Polizei, sondern er habe Giuliano im Juni vergangenen Jahres im Auftrage von Innenminister Scelba erschossen...

Schönau (Kr. Lörrach). Bis zum Herbst wird Schönau ein neues Progymnasium haben. Es ist das bis dahin umgebaute ehemalige Amtsgerichtsgefängnis.

Vielgesichtiger Handel

Es sagt sich schnell und leicht: „der Handel“ und erweckt die Vorstellung von etwas Einheitlichem, Gemeinsamem. Jeder Kaufmann wäre „der Handel“, und „der Handel“ wäre jeder Kaufmann. In Wirklichkeit aber umfaßt „der Handel“ eine Menge der verschiedensten Handelsformen, die oft genug in starkem Gegensatz zueinander stehen...

Preisarithmetik Sicher würde mancher, der aus irgendeinem Grund mit Recht oder Unrecht auf „den Handel“ schimpft, zu manch anderen Überlegungen kommen, wenn er sich einmal sachlich mit den tatsächlichen Verhältnissen etwa des Einzelhandels befassen würde...

Handelsspanne keine Gewinnspanne Und die berühmte Handelsspanne! Es ist heute im allgemeinen doch wohl so, daß die übergroße Konkurrenz beliebige Extratouren bei Preisstellungen verhindert. Daß scheinbar

den, während gleichzeitig am Weltmarkt die Rohstoffpreise teilweise schon erheblich zurückgegangen sind. Dem Verbraucher will diese Arithmetik nicht leicht in den Kopf. Aber wenn er nun selber ein Einzelhandelsgeschäft zu führen bekäme — bekanntlich ist es sehr einfach, Kaufmann zu sein: man kauft ein, schlägt eine ordentliche Gewinnspanne darauf und verkauft — und stünde nun vor der Frage, ob er jetzt Winterware einkaufen soll, die vielleicht 30 Prozent und mehr über der letztjährigen liegt, während die Käufer meinen, die Preise gingen wieder herunter...

Er wird sich vor der Frage drücken mit dem Argument, das sei nicht seine Sache und gehe ihn nichts an. Der Kaufmann kann es sich nicht so leicht machen, er muß entscheiden, wo es um Hunderttausende und auch Millionen gehen kann; er wird sich manche Nacht schlaflos wälzen und mit Angstschweiß erwachen — und muß dann Hebenswändig wie immer im Laden stehen und den Kunden Sonnenschein vormachen...

Aber die neuen Läden und die vielen Autos des Handels! Nun, es braucht kein Geheimnis zu bleiben, daß von all dem wohl das wenigste bezahlt, d. h. mit eigenem Geld bezahlt ist. Das Auto gehört zum modernen Geschäftsbetrieb und geht rechtmäßig zu einem Teil über Unkosten. Die Läden! In unserer Rechts- und Wirtschaftsordnung kann es keinem tüchtigen Kaufmann verwehrt werden, einen Geldgeber zu suchen, der ihm Vertrauen schenkt...

die gleiche Ware — ist es wirklich genau die gleiche? — in einem Geschäft mehr, wie gelegentlich behauptet wird, viel mehr koste als im andern, kann bestimmte Gründe haben, die in den Selbstkosten liegen, ist oft aber auch nur ein Irrtum; wenn es aber so ist, so sollte der Käufer sich erst genügend umsehen, wo er am besten und billigsten kauft. Er hat ja einen viel größeren Einfluß auf die Preisentwöpfung, als er sich zutraut; er hat ja auch mitgeholfen, daß die Preise nach oben gingen. Die Wahl des Kaufes bleibt immer seine eigene Entscheidung.

Daß die Handelsspanne keine Gewinnspanne ist, sollte jeder Mensch, der auf der Schulbank gesessen hat, wissen. Von der Handelsspanne gehen sämtliche Kosten des Einzelhändlers ab, auch die Umsatzsteuer, die Berücksichtigung von Verderb und Schwund, von unverkäuflichen Waren, von vielerlei Unkosten, an die der Käufer gar nicht denkt. Die Handelsspanne bei Butter, um ein Beispiel zu nennen, ist 6,2 Prozent vom Umsatz; davon gehen 3 Prozent Umsatzsteuer ab, nächstens dürften es 4 Prozent sein. Dabei ist wirklich nicht viel zu verdienen. Sonst rechnet der Einzelhandel im großen Durchschnitt mit einem Verdienst von 3—4 Prozent vom Umsatz, wovon noch Umsatz- und etwa Körperschaftsteuer abgehen.

Läden und Autos

Aber die neuen Läden und die vielen Autos des Handels! Nun, es braucht kein Geheimnis zu bleiben, daß von all dem wohl das wenigste bezahlt, d. h. mit eigenem Geld bezahlt ist. Das Auto gehört zum modernen Geschäftsbetrieb und geht rechtmäßig zu einem Teil über Unkosten. Die Läden! In unserer Rechts- und Wirtschaftsordnung kann es keinem tüchtigen Kaufmann verwehrt werden, einen Geldgeber zu suchen, der ihm Vertrauen schenkt...

Was sollte der Kaufmann sonst tun in der Härte des Lebenskampfes, als das Wagnis zu unternehmen? Stempeln gehen? Das Arbeitsamt kann ihn nicht vermitteln. Das Arbeitsamt an stellungslosen ehemaligen kaufmännischen Angestellten. Dem Zug zum ansprechenden Laden, der in aller Welt gleichweise besteht, kann sich der Kaufmann nicht entziehen. Selbst in Rußland und in der Ostzone kommt man darauf, auch auf den „Kundendienst“. Kundendienst kostet Geld. Selbst mit „Gnädige Frau“ angelächelt zu werden, erfordert einen Ausbildungsaufwand; jede Frau hört und sieht sich gern einmal im Laden für mehr gehalten, als sie ist. Das muß sie irgendwie mitbezahlen. Geschenk kann nichts werden; mindestens muß ein anderer bezahlen, was dem einen geschenkt wird.

So läßt sich stundenlang über Verhältnisse im Einzelhandel plaudern, wie es der nordbadische und pfälzische dieser Tage mit der Presse tun ließ. Gewiß schillert es in der bunte Menge verschiedenster Handelszweige, Handelsformen und Handelspersönlichkeiten, auch recht bunt, und gewiß geht es nicht immer und überall genau nach der Hutschnur des Richtigen zu — aber darüber, was richtig sei und nicht richtig, besteht schon nicht einmal Einigkeit bei Behörden und Verbrauchern. Im großen und ganzen wird der objektive Beurteiler zugeben müssen, daß der Handel doch nicht die beliebigen Sprünge machen kann, die man ihm gerne nachsagt, so daß viel bededete Dinge wie etwa Vorratshaltung sich im volkswirtschaftlichen Zusammenhang ganz anders ansehen, als der kleine Moritz sich Wirtschaft vorstellt. Es ist Tatsache, daß der westdeutsche Einzelhandel seit Mitte 1948 den breiten Volkswirtschaft ein Sortiment von Waren bieten konnte und bietet, wie es im Staatsapparat des Ostens undenkbar ist; und dies

auch nur, weil die vielen Läden auch ständig geleert und neu aufgefüllt werden.

Daß der Einzelhandel einer Sonderumsatzsteuer gleichviel in welcher Form mit allergrößten Bedenken entgegenseht, ist begreiflich. Hier gehen einmal Handel und Verbraucher einig in ihrer Ablehnung. Es scheint wirklich die Quadratur des Kreises versucht zu werden; die Steueransprüche werden immer höher, rund 1,2 Milliarden soll die Sonderumsatzsteuer erbringen; läßt man Lebensnotwendige Waren aus, so müssen alle anderen bis zur Unverkäuflichkeit belastet werden; was der Staat auf der einen Seite einnimmt, zahlt er für Arbeitslose auf der anderen wieder aus. So hält der Einzelhandel die Sonderumsatzsteuer für undurchführbar. Man wird sehen, ob er recht behält.

Wirtschaftsliteratur

Zur Geschichte der Geldbeförderung und Geldwirtschaft vom Ausgang des 10. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Von Oberstrat a. D. K. Loeffler. Archiv für das Post- und Fernmeldewesen. 2. Jahrgang Nr. 9.

Baukunst und Werkform. Aprilheft in neuem Gewand. Vierteljährlich 7,80 DM, einzeln 3 DM. Verlag der Frankfurter Hefte, Frankfurt/M.

Karlsruher Schlachtviehmarkt

Auftrieb vom 7./8. 5.: Rinder 419, Kübber 498, Schafe 40, Schweine 1102. Preise: Ochsen AA 93 b 190, A 85—94, B bis 80. — Bullen AA 93—98, A 86—92, B bis 84. — Firschen AA 97—105, A 89—98, B bis 88. — Kübe AA 81—89, A 75—80, B 65—73, C 56—63, D bis 56. — Kübber A 130—145, B 115—128, C 95—112, D bis 90. — Schafe 70—80. — Schweine A 118—122, B 118—122, C 117—122, D 115—120, E/F 110—118, G 1 100—112.

Rinder belebt, kleiner Überstand. Ältere Ochsen und Altbullen unter Notiz. Kübber lebhaft, ausverkauft. Schweine anfangs langsam, später lebhaft, ausverkauft.

Blutige Schlägerei

Weiß gegen farbige Soldaten

Kurz nach 21 Uhr kam es gestern abend im Café Hoffmann beim Durlacher Tor zu einer blutigen Schlägerei zwischen weißen und farbigen Angehörigen der amerikanischen Besatzungsmacht. Die Gründe, die zu dieser Auseinandersetzung führten, waren nicht in Erfahrung zu bringen. Das Inventar des Lokals wurde zum Teil völlig demoliert. Im Saal fanden sich zerbrochene Tische, Stühle, die Scherben von Gläsern und Fensterscheiben. An der Schlägerei, bei der es Verletzte gab, die mit mehreren Sanitätsfahrzeugen zur Behandlung abtransportiert wurden, waren etwa 40 bis 50 weiße und farbige Soldaten beteiligt. Die Militärpolizei war mit einer größeren Zahl Bewaffneter am Tatort erschienen. Die an der Schlägerei beteiligten Besatzungsangehörigen wurden mit Lastkraftwagen abtransportiert. Der Inhaber des Cafés verweigerte den BNN gegenüber jegliche Auskunft über Ursache und Hergang der Schlägerei. Auch von den zur Zerstreung der etwa 400-500 Zuschauer eingesetzten deutschen Polizeibeamten war nichts Näheres zu erfahren. Am Ort der Schlägerei hatten sich nach Beendigung einer Vorstellung im benachbarten Filmtheater etwa 400-500 Zuschauer angesammelt.

Mit dem Kopf gegen die Straßenbahn

Infolge unglücklicher Umstände prallte ein Radfahrer auf der Kaiserstraße mit dem Kopf auf den Anhänger eines vorbeifahrenden Straßenbahnzuges auf. In lebensgefährlich verletztem Zustand mußte er ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Mit dem Motorrad ausgeglitten

Beim Umfahren des Kaiserplatzes geriet ein Kraftfahrer auf der regennassen Fahrbahn ins Gleiten und stürzte mit der Fahrerin um. Die Begleiterin erlitt Prellungen und Schürfwunden, die ärztliche Behandlung erforderlich machten. — Auf der Einmündung der Georg-Friedrich-Straße in die Durlacher Allee stieß eine Radfahrerin mit einem Personenkraftwagen zusammen und zog sich Prellungen zu.

Achthundert Quartiere gesucht

Der Verkehrsverein bittet die Karlsruher Bevölkerung für die diesjährige Tagung des Verbandes Landwirtschaftlicher Genossenschaften für die Nacht vom 21./22. Mai d. J. Privatquartiere gegen Bezahlung zur Verfügung zu stellen. Insgesamt werden etwa 800 Quartiere benötigt. Es wird gebeten, Meldungen sofort beim Verkehrsverein, Bahnhofplatz Nr. 4-6 (Tel. 85) abzugeben.

Berckmüller nach Frankreich eingeladen

Der Erfinder des Zellenfallschirms, Heinz Berckmüller aus Durlach, wird voraussichtlich am dem 1. September in Cannes (Südfrankreich) stattfindenden Kongress der „Federation Nationale de Sauveteurs“ (Kongress für Rettungswesen) teilnehmen. Im Auftrag der französischen Hohen Kommission ist Berckmüller von dem Import-Exportbüro Mühlacker zur Vorführung des von ihm entwickelten Fallschirms eingeladen worden. Gleichzeitig ergingen die Einladungen an alle deutschen Fabrikanten und Erfinder neuartiger Rettungsmittel. Der Kongress wird international besetzt sein. In Saarbrücken hatte Heinz Berckmüller kürzlich Gelegenheit, seinen neuentwickelten Zellenfallschirm in Originalgröße erstmals praktisch auszuprobieren. Ein Eigenabprobung wurde ihm jedoch nicht gestattet, da sein Schirm nicht luftpolizeilich abgenommen worden, der Erfinder nicht versichert war und das zur Herstellung des Schirms verwendete Material nicht den internationalen Vorschriften entsprach. Ein ihm genehmigter Sandsackwurf aus einem Flugzeug gelang zufriedenstellend. Zur Zeit arbeitet Heinz Berckmüller an der technischen Verbesserung seines Fallschirms nach den in Saarbrücken gesammelten Erfahrungen. —ds—

Ein einzigartiges Geburtstagstrio

Unsere Leser erinnern sich, daß wir vor kurzem über das seltene Ereignis des Geburtstages von drei Geschwistern am gleichen Tag berichtet hatten. Ein noch merkwürdigeres Spiel der Natur wiederholte sich alljährlich am 9. Mai, ein Tag, an dem gleichfalls drei Geschwister jeweils ihren Geburtstag feiern können. Hinzu kommt aber, daß die Geburtstage dieser Geschwister genau 10 Jahre auseinander liegen. Es handelt sich um drei der insgesamt acht Nachkommen des Ehepaares Porzellanmacher Jakob Zeh und seiner Frau Magdalena geb. Bischoff, die seit ihrer Verheiratung in Grötzingen ansässig waren. Alle acht Kinder des Ehepaares Zeh sind am Leben. Der älteste, Herr Wilhelm Zeh, wird heute 58 Jahre alt, dessen Schwester Magdalena Lamprecht wird 48 Jahre, das jüngste der drei Geburtstagskinder, Frau Hilda Bergötz, ist heute 38 Jahre alt. Während die letztere in Durlach wohnt, sind die beiden älteren Mitglieder dieses weit und breit vermutlich einzigartigen Geburtstagsstrios auch heute noch in Grötzingen ansässig. Dort wohnt auch die 78jährige Mutter, die das große Familienfest am heutigen Tag zusammen mit ihren Kindern begehen wird.

Die zweite Bundesrichterin vereidigt

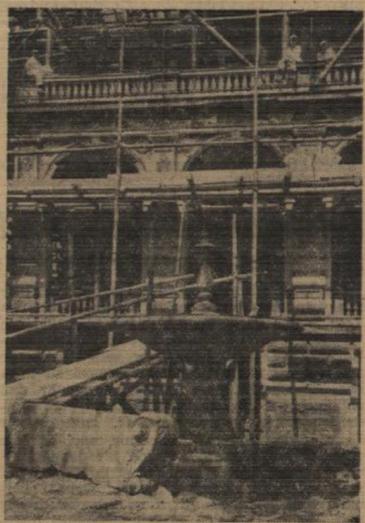
Unter den Juristen die dieser Tage vom Bundespräsidenten zu neuen Bundesrichtern beim Bundesgerichtshof in Karlsruhe ernannt wurden, befindet sich neben Landgerichtspräsident Dr. Paul-Heinz Baldus, Wiesbaden, Rechtsanwältin und Notar Dr. Georg Benkard, Freiburg i. Br., Oberlandesgerichtspräsident Dr. Hans Bock, Hamburg, und Regierungsdirektor Dr. Richard Oechler, Stuttgart, auch die Hamburger Rechtsanwältin Dr. Gerda Krüger-Nieland die soeben in Karlsruhe vereidigt wurde. Sie ist in Deutschland die zweite Frau, die an diese höchste richterliche Stelle berufen wurde. Obwohl Frau Krüger aus einer Juristenfamilie stammt — ihr Vater war zunächst Richter in

Ein neues Bundesgericht im Werden

Zum 1. August soll das Prinz-Max-Palais bezugsfertig sein - Zwei Stockwerke ausreichend

Vor einer Woche besuchte bekanntlich Bundesjustizminister Dr. Dehler unsere Stadt, die Stadt mit den höchsten Gerichten der Bundesrepublik, um sich u. a. über den Ausbau des Prinz-Max-Palais zum Bundesverfassungsgericht zu informieren. Am heutigen Mittwoch sind es genau drei Wochen her, seitdem der Bundestag beschlossen hat, dieses Gericht gleichfalls nach Karlsruhe zu verlegen. Unsere kürzliche Mitteilung, wonach Dr. Dehler den 1. August 1951 als Termin für die Fertigstellung des Gebäudes festgelegt habe, wurde uns inzwischen bestätigt. Wird die Industrie- und Handelskammer als Bauherr, wird der beauftragte Architekt, Reg.-Baumeister Brunisch, den Termin einhalten können?

Was man gegenwärtig im Prinz-Max-Palais beobachten kann, erinnert in vielem an die Zeit, als — unter ähnlich drängenden Bedingungen — das Erbgrößerzögliche Palais zum Bundesgerichtshof umgebaut wurde. In zwei Schichten haben 200 Arbeiter in den ersten 14 Tagen, nachdem die Bonner Entscheidung gefallen war,



Unversehrt vom Bombenhagel blieb dieser Zierbrunnen. Die ehemals großartige Privatvilla des damals reichsten Karlsruher Einwohnern, Schmieder, wird nun einem Zwecke zugeführt, der diesem repräsentativen Gebäude gemäß ist.

die erheblichen, noch erforderlich gewesenen Rohbauarbeiten fertiggestellt. Nun sind sämtliche Maurerarbeiten zu Ende, die Installation nähert sich ihrem Abschluß, die Verputzarbeiten sind in vollem Gange.

Aber viel bleibt natürlich noch zu tun. Als nämlich Ende vergangenen Jahres die Wiederaufbauarbeiten eingestellt wurden, bis bekannt wurde, welchem Zweck das Haus künftig dienen sollte, waren zwar unter Leitung des genannten Architekten neben vielen anderem das gesamte Treppenhaus neu gebaut und die Decken an der Front zur Akademiestraße hin wieder eingezogen worden. Mit dem eigentlichen Innenausbau jedoch konnte ganz natürlicherweise erst begonnen werden, als vor drei Wochen die Bonner Abstimmung zugunsten Karlsruhes ausfiel. Und diese Entscheidung bedeutete: Ausbau des ersten und zweiten Obergeschosses zur Unterbringung je eines Senates des Bundesverfassungsgerichts. Neben Präsidentenzimmern und Räumlichkeiten für die Richter und Anwälte, um nur diese zu nennen, mußte für jedes Stockwerk ein großer geräumiger Sitzungssaal geplant werden. Architektonisch keine sehr leichte Aufgabe, weil die Senate des Verfassungsgerichtes nicht wie solche des Bundesgerichtshofes aus sechs, sondern aus zwölf Richtern bestehen, die an einem großen Richtertisch untergebracht werden müssen. Mit der Front zur Akademiestraße entsteht nun gegenwärtig in jedem der beiden Stockwerke je ein Sitzungssaal mit rund 150 qm Größe. Im Flügel gegen den Hof zu wird die Verwaltung des Gerichtes untergebracht werden. Eine neu eingezogene Treppe führt in diesen Gebäudeteil. Im Vorderhaus entsteht ferner eine Fahrstuhlanlage.

Bauherr ist bekanntlich die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe, die übrigens — um damit unsere Darstellung von vor drei Wochen richtigzustellen — dieses Gebäude nicht schon im Jahre 1918 von der markgräflichen Verwaltung erworben, sondern das Haus damals nur gepachtet und dann im Jahre 1928 auf Grund neutraler Schätzungen gekauft hat. Da die Kammer die Finanzierung naturgemäß nicht allein übernehmen kann, wird sie vom Land Württemberg-Baden ein langfristiges Darlehen erhalten. Um durch einen Vergleich über den Umfang der Arbeiten am Prinz-Max-Palais zu informieren: Beim Bundesgerichtshof handelte es sich um ein Gebäude mit 6000 qm Fläche in allen Stockwerken, beim Bundesverfassungsgericht um 2000 qm in den zur Benutzung vorgesehenen Geschossen. Dieser Vergleich kann auch kostenmäßig einen Anhalt geben. Ausgebaut werden jetzt nur die Teile des Gebäudes, die zur Unterbringung des Bundesverfassungsgerichtes unumgänglich notwendig sind, also das erste und zweite Obergeschoß, Erdgeschoß und Kellergeschoß verbleiben zu-

nächst im bisherigen Zustand; auch einige Gebäude im Hof werden im jetzigen Bauprogramm nicht berücksichtigt. Man wird also abwarten müssen, ob diese Stockwerke und Nebengebäude bei weiterer Ausdehnung der Karlsruher Bundesbehörden späterhin noch benötigt werden oder aber für andere Zwecke ausgebaut werden können.

Gegenwärtig sind noch etwa 125 Arbeiter am Prinz-Max-Palais beschäftigt. Die Arbeit läuft in allen Stationen auf Hochtouren. Im zweiten Obergeschoß ist ein langgestreckter Bibliotheksraum im Werden, der in der Mitte ein breitflächiges Oberlicht erhalten soll. Für die Presse sind drei Telefonzellen mit eigenen Anschlüssen im Bau. Denn in diesem Haus, darüber besteht kein Zweifel, werden einmal wichtige Entscheidungen fallen, über die die Öffentlichkeit auf das schnellste informiert sein will. Man denke nur, um ein aktuelles Beispiel herauszugreifen, an die Klage der südbadischen Regierung wegen des sogenannten „Blitzgesetzes“.

Für heute mag dieser kurze Streifzug genügen. Nicht nur die Erläuterungen des Geschäftsführers der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe, Dr. Gerrads, und des Regierungsbaumeisters Brunisch: Unsere eigenen Beobachtungen auch zeigten, daß hier erneut mit höchstem Nachdruck an dem Wiederaufbau eines Hauses gearbeitet wird, das in der deutschen Justiz einmal ebenso zu einem Begriff werden wird, wie es jetzt schon der Bundesgerichtshof ist. Und daß der 1. August als Termin wird eingehalten werden können — alle Beteiligten sind, wenn nichts Unvorhergesehenes sich ereignet, davon überzeugt. W.



Wer schaut hier, vom Giebel des Prinz-Max-Palais aus, dem Steinmetz so gelassen und ein wenig spöttisch über die Schultern? Irgendeine charmante Dame, die die Griechen zur zehnten Muse befördert hätten, zur Muse der Baukunst, wenn sie geahnt hätten, in welchem Tempo in Karlsruhe einmal zerbombte fürstliche Palais zum Sitz höchster deutscher Gerichtshöfe umgebaut würden. Fotos: Salesiger

Junge Hände am Werk

Handfertigkeit-Ausstellungen der Jugendhäuser zeigten Geschmack und Stilgefühl

Wen blauer Himmel und Maiensonne über Himmelstempel in den Stadtmauern bleiben ließen, dem boten gleich drei Handfertigkeit-Ausstellungen einen Genuß besonderer Art. Abwechslungsreich wie das Programm des Hauses der Mädchen selbst waren die Tische in der Schubertstraße 19 hergerichtet. Da gab es Buchdruckerarbeiten und Lederwerk, Lampen, Rauchererics und Schmuckkästen aus der Dreherwerkstatt, Vasen, Schalen und Krüge aus den Töpfereikursen, Handzeichnungen und Stoffdruckarbeiten der Zeichenklassen. Aber waren es nun die vielen schmückenden Dinge, die einen Raum erst zu einem Heim machen, die Kissen, Teppiche und Wandbehänge oder die bunten Sommerkleidchen, die Blusen und Pullover: Alles zeigte einen so entwickelten Geschmack in Materialauswahl und Formgebung und ein so hohes handwerkliches Können daß man die Altersangaben auf dem beigefügten Zettelchen mit ungläubigem Staunen betrachten mochte. Bis dann eines der Mädchen selbst von den Schwierigkeiten ihrer Arbeit erzählte, von den Tücken der harten Zeileinwand für die Couchdecke, von der Mühe des Bisensteppens, — froh über das Gelingen und stolz im Bewußtsein, etwas Gediegenes

geschafft zu haben, das sich überall sehen lassen kann.

Das Haus in der Weinbrennerstraße wird auch von den Jungen besucht. Sie haben in den letzten Wochen so manches Geschenk für die kleineren Geschwister gebastelt, das ihre Ausstellung verschönte: Pferdchen, die beim Fahren galoppieren können, und Hampelmänner, lustige Trompeter und sogar ein dreistöckiges Puppenhaus mit Balkon, Badezimmer, Küche und selbstgemachten Möbeln. Möchte man es schon bei dem Laubgefleiger der Lampenschirme fast nicht glauben, daß hier Bubenfingern am Werk gewesen sind, so setzten die Handbearbeiter der Jungen die Schlußfolgerung völlig in Erstaunen. Ihre ganz Phantasie und Werkfreude hatte eine Mädchengruppe in den Wandbehängen eines Kinderzimmers gelegt, über den Wolken, Tiere und spielende Kinder in lustiger Reihe spazierten.

Der Sinn der Jugendhäuser ist es, nicht nur die Kinder von der Straße weg und einer kindlichen Beschäftigung zuzuführen, sondern ihnen auch durch die psychologische Wirkung gelückter Leistungen Vertrauen in die eigene Kraft und Gestaltungsfreude zu geben. Darneben lernen Buben und Mädchen die Eigenheiten der verschiedenen Werkstoffe kennen: So gehen den Holzlehrgängen des Durlacher Jugendhauses in der Dürrbachstraße Besprechungen über Holzarten, Stil- und Möbelkunde voraus. Diese Schulung fand ihren Niederschlag in den werkgerechten Einlegearbeiten, die das Besondere der Durlacher Ausstellung ausmachen.

Wer die Handarbeiten aller drei Jugendhäuser vergleichen konnte, wird schon daran — bei gleicher Höhe der Leistungen — den Unterschied des Klimas festgestellt haben, das sich in ihnen im Laufe der letzten Jahre gebildet hat. Wo das eine mehr zum zweiten Heim geworden ist, das eine feste Gruppe fast täglich zu ernsthafter Arbeit besucht, ist das andere mehr zum Aufenhaltort all derer geworden, denen Spielstätten und Beschäftigungsmöglichkeiten fehlen. Und der vergleichende Besucher wird gesehen haben, daß die Anregungen und Möglichkeiten der Jugendhäuser in ihrer gegenseitigen Ergänzung aus dem Leben der Jugend nicht mehr wegzudenken sind, und er wird hoffen, daß städtische und private Unterstützung der Jugend ihr Heim erhalten wird, auch dann, wenn die amerikanischen Materialspenden einmal aufhören werden. Ip.

Sozialversicherung auf totem Gleis?

DGB tritt für durchgreifende Neuordnung des deutschen Versicherungswesens ein

Mit einer überaus komplizierten Materie befaßte sich am Montagabend der Ausschuss für Anstellenssekretariats im Bundesvorstand des DGB, Arthur Killat, Düsseldorf, in seinem Referat „Die Angestelltenversicherung, Beseitigung oder Neuaufbau?“ Seine mit umfangreichem Zahlenmaterial unterbauten und durch Schaubilder und Tabellen unterstützten Ausführungen bestätigten den zahlreichen Zuhörern, die deutsche Versicherungswesen heute auf einem toten Gleis angelangt ist. Dies sei jedoch — entgegen den Behauptungen einiger Interessentengruppen — keineswegs die Schuld des Deutschen Gewerkschaftsbundes, der sich seit Jahren für eine Neuordnung der Invaliden- und Angestelltenversicherung einsetze.

Der 1949 erlassene Sozialversicherungs-Anpassungsgesetz sollte die Anpassung der Renten an die fortentwickelten Preise, Tariflöhne und Gehälter erreichen. In der Praxis hat es eine Erhöhung der Invaliden- und Angestelltenrenten gebracht, was eine jährliche Mehrbelastung von 500 Millionen für Invaliden, und 100 Millionen für Angestellte bedeutet. Aus der amnestischen Seite stand eine Erhöhung der Beiträge für beide Versicherungen um 80 Prozent, die allerdings bei Arbeitnehmern mit einem Verdienst bis zu 300 DM nicht spürbar wurde. Ferner prägte das Anpassungsgesetz den Begriff „Mindestrente“, die in Zukunft noch eine entscheidende Rolle spielen wird. Außerdem schuf das Gesetz eine Garantie für die Länder für die Sicherung der Leistungsfähigkeit der Landesversicherungsanstalten und erreichte die Rechtsgleichheit zwischen Invaliden- und Angestelltenversicherung.

Der Redner erläuterte am Hand von Beispielen, warum die Beitragserhöhungen notwendig geworden wären und ließ keinen Zweifel daran, daß sogar weitere Erhöhungen erwogen werden müssen. In diesem Zusammenhang war der Beweis interessant, daß die Angestelltenversicherung in ihren Leistungen nicht besser ist als die Invalidenversicherung, wie allgemein angenommen wird, sondern daß bei gleichen Beiträgen die Angestelltenrenten auf die Dauer gesehen niedriger sind als die Renten aus der Invalidenversicherung. Aus der

laufenden Verschiebung der Löhne und Gehälter sowie aus der allgemeinen Steigerung des Lebensstandards ergibt sich zwangsläufig die Notwendigkeit, auch die Steigerungsbeiträge bei beiden Versicherungen entsprechend zu erhöhen. Dafür tritt der DGB mit besonderem Nachdruck ein.

Der Referent vertrat die Ansicht, daß die heutige Sozialversicherung nicht mehr zeitgemäß sei, weil die Rentenberechnungsgrundlage nicht mehr den Anforderungen entspreche. Er betonte, daß der DGB als Vertreter sowohl der Beamten als auch der Angestellten und Arbeiter gegenwärtig die einzige Institution sei, die an der Lösung dieser Probleme entscheidend mitwirken vermag. Der Bundesangestelltenausschuß des DGB hat daher vor einiger Zeit der Regierung Forderungen unterbreitet, die einerseits Sofortmaßnahmen zur Einbeziehung aller Angestellten in die Versicherungspflicht (Veranlagung bis zu 700 DM monatlich) sowie eine grundlegende Neuordnung der deutschen Rentenversicherung anstreben.

Die anschließende Diskussion bewies das lebhafteste Interesse, das diesen Fragen von Seiten der Angestellten und Arbeiter entgegengebracht wird. I.M.

Not ließ ihn stracheln / Die Verzweiflungstat eines Arbeitslosen

Der Fall Theodor W. war einfach und stimmte ein bißchen traurig. W. war 41 Jahre alt und stets ein braver Bürger gewesen, bis er am 16. Februar abends seine beiden Kinder vor Hunger weinen sah. Da hielt er es nicht mehr aus. „Ich muß noch mal weg“, sagte er, und seine Frau, die am kalten Ofen stand, sah ihm bedrückt nach.

Das alles mag er dann auf seinem Weg überdacht haben: seine Krankheit, fehlende Arbeitsaufträge, Rechnungen, die unbezahlt geblieben waren (die Stadt hatte ihm den Strom gesperrt, der Schreibtisch stand gefändelt) und nirgendwo eine Hilfe, nirgendwo ein Strohhalm an den er sich klammern konnte. Jetzt mag es kommen wie es will, dachte W. damals und fühlte dabei den Schraubenzieher in seiner Tasche, mit dem er die Tür einer Werkstatz öffnete und 24 kg Kupfer herausnahm, Hundertdreißig Mark hat er dafür beim Althändler erhalten. Davon bezahlte er seine Rechnungen und gab seiner Frau 40 DM für den Haushalt.

„Mir war es klar“, sagte W. in der gestrigen Verhandlung, „daß ich jetzt ‚reif‘ sein werde.“ Dabei hätte der Bestohlene, wie dieser gleichfalls gestern erklärte, gar keine Anzeige erstattet, wenn er geahnt hätte, wer das Kupfer gestohlen hat.

Aber wie das so ist. Der Staatsanwalt ergriff das Wort und nahm alle milderen Umstände in sein Plädoyer, um die Strafe an der Mindestgrenze zu halten. Denn auch Staatsanwälte sind Menschen. Und das tut manchmal gut. Drei Monate Gefängnis lautete der Strafantrag. W. hatte inzwischen den Schaden wieder gut gemacht und dem Bestohlenen eine gut erhaltene Feldschmiede aus dem Besitz seiner eigenen Werkstatz gegeben.

Drei Monate Gefängnis lautete auch das Urteil des Schöffengerichts. Man bedeutete W., ein Gnadengesuch einzureichen. H. P.

Die Deutschlandfahrer kommen

Die Große Deutschlandfahrt des ADAC, die von Flensburg über Hannover, Trier, Pfalz, Karlsruhe, Freiburg über 2500 km nach dem Ziel Nürnberg führt, wurde am Dienstag gestartet. Zunächst gingen 180 Motorräder, 28 Motorroller und 8 Motorfahräder auf die Reise und dann folgten 27 Personenkraftwagen und 6 Nutzfahrzeuge. Im Gegensatz zum Vorjahr sind bei den Wagen nur Bandfahrzeuge der Industrie vertreten. Die serienmäßig hergestellten Industriefabrikate wurden lediglich auf dem Nürnbergring eingefahren und dann unverändert nach Flensburg gebracht. Bei den Motorrädern ließ man, wie bisher, Fabrik- und Privatfahrer gemischt starten. Neben Georg Maier sind sein Bruder Hans, Ludwig Kraus, Walter Zeller, von Woedike, Karl Rührschneck, Max Klankemeier, Rudi Knees und die Karlsruhe Kur-Nitschky (NSU) und Helmut Polensky (Vespa) dabei. Ebenfalls auf Motorroller startete wie im Vorjahr Frau Thourer mit ihren Töchtern.

Die Startprüfung, die eine Abfahrt innerhalb von 20 Sekunden verlangte, brachte einigen die ersten Strafpunkte ein. Am Donnerstagmorgen werden die Fahrer in Karlsruhe eintreffen. Auf dem Festhallenplatz, vor der Stadthalle, ist eine Zeitkontrolle eingerichtet, die in der Zeit von 9.30 Uhr bis 14 Uhr passiert werden muß, wenn es keine Strafpunkte geben soll. Von der Falz kommend, durchqueren die Deutschlandfahrer die Stadt über Lameyplatz, Kriegsstraße, Ritterstraße, Festhallenplatz und setzen dann ihre Fahrt über die Etlinger Straße nach Freiburg fort.

KURZE STADTNOTIZEN

Karlsruher Darlehensanstalt. Am Mittwoch, 9. 5., von 9-18 Uhr, Schlichthausstraße 8, Versteigerung. VdK, Ortsgruppe Ruppurr, Mittwoch, 9. 5., 20 Uhr, Gasthaus „Krone“ (Langstraße 1), Mitgliederversammlung.

Der Flugsportverein Karlsruhe bittet alle mit eigenen Wagen an dem zu Pfingsten auf dem Hornberg bei Schwäbisch-Gmünd stattfindenden großen Fliegertreffen Teilnehmenden um sofortige Meldung (Tel. 4356 App. 3) der freien Plätze.

Schwarzwalddarstellung. Donnerstag, 16. Mai, 20 Uhr, Lichtbildvortrag von Oberreg.-Rat Schürmann über Badische Naturschutzgebiete im Chemiesaal der Th. Pfingstsonntag, Teilnahme am Heimattag in Schlutenbach (Abfahrt 13 Uhr nach Ettlingen).

MGV Liederkränz. Mit der höchsten Auszeichnung, der Spohn-Höbel-Plakette, wurde, wie der Vorstand uns ergänzend zu unserem Bericht in der Montagsgabe mitteilt, Herr Karl Dittmann für seine Verdienste um die Beschaffung der neuen Fahne geehrt. Die gleiche Auszeichnung erhielt der 86jährige Sänger-Senior Oskar Hartl, für mehr als 50jährige, aktive Sängertätigkeit.

Naturfreunde, Ortsgruppe Karlsruhe, Pfingstfahrten mit 50er-Fahrgruppenmäßigkeit: Gruppe 1: Barthaas bei Donaueschingen; Gruppe 2: Leherhaus am Gaisberg; Gruppe 3: Offenburger Haus bei Nordrach-Ernstbach; Gruppe 4: Storenhäuser bei

Althornberg. Abfahrt Pfingstsonntag, 15.27 Uhr. Alle Teilnehmer treffen sich am Freitag, 11. 5., 20 Uhr, in der „Walhalla“.

Eghalanda GmG. Die für den 12. Mai vorgesehene Monatsversammlung fällt aus. Nächste Zusammenkunft am 9. Juni in der „Wacht am Rhein“ (Gartenstraße 2).

Volksbildungskurse. Heute, 20. Uhr, spricht in der Goethehalle (Zimmer 10), Renkstr. 3, Prof. Eugen Bresch über das Thema „Der europäische Gedanke“.

Eine Pariser Modenschau findet am Mittwoch und Donnerstag jeweils um 16 und 20 Uhr im Kaffee Museum statt.

Kurbel. Morgen letzter Tag „Die Geierwally“, ab Freitag „Kind der Donna“ mit Merika Röck. Geburtstage. Frau Christine Pütz, Baumeisterstraße 15, wird am 8. Mai 99, Jakob Wild, Wielandstraße 18, wird 75 und Karl Förschner, Heckenweg 12, 70 Jahre alt.

Was bringt das Staatstheater? Großes Haus: Heute, 19.30 Uhr, 18. Vorstellung für die Platzmiete B. 10, und letzte Vorstellung für das kleine Kulturkreisabonnement und freier Kartenverkauf „Der fliegende Holländer“, romantische Oper von Richard Wagner.

Wie wird das Wetter?

Einzelne Niederschläge

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Donnerstag früh: Überwiegend stärker bewölkt mit einzelnen schauerartigen Niederschlägen, nachts zum Teil wieder abnehmende Bewölkung. Höchsttemperaturen 14-16 Grad, Tiefsttemperaturen 3-7 Grad. Mäßige Winde aus westlichen Richtungen.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa und Schwager

Georg Kraus

Buchhändler

Ist heute früh unerwartet rasch, friedlich und gottgegeben im 81. Lebensjahr entschlafen.

In tiefem Schmerz:
Frau Emilie Kraus
Frau Ella Lorch geb. Kraus
Frau Dinchen Klank geb. Kraus
Friedrich Lorch, Buchhändler
Georg Klank, Dipl.-Ing.
Peter Lorch

Karlsruhe, Baumeisterstraße 4, den 8. Mai 1951.
Beerdigung: Donnerstag, 10. Mai, 13 Uhr, Hauptfriedhof. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Heute früh verschied unerwartet unser Seniorchef

Herr Georg Kraus

Buchhändler

Wir verlieren in ihm einen guten, verständnisvollen Menschen und Vorgesetzten, dessen Erfahrung und Rat uns immer sehr wertvoll war.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Das Personal der Firma Georg Kraus
Zeitschriften-Buchhandlung

Meine liebe Frau, meine gute Mutter

Annemarie Eichrodt

geb. Henning

Ist am 7. Mai nach schwerer Krankheit sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:
Hans Eichrodt, Tochter Helga.

Karlsruhe, 7. Mai 1951.
Bussardweg 5.
Einäscherung am 10. Mai 1951, 9 Uhr, Hauptfriedhof.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief am 8. Mai 1951 im Alter von 73 Jahren meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Oma u. Urgroßmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Katharina Hauk

geb. Kobold

Ihr Leben war erfüllt in Aufopferung und Sorgen für ihre Lieben.

In stiller Trauer:
Friedrich Hauk u. Angehörige.

Karlsruhe, Jollystraße 25.
Beerdigung: Donnerstag, 10. 5. 51, 12.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Am Montag, dem 7. Mai 1951, um 17.30 Uhr, verschied nach längerer, schwerer Krankheit mein lieber Vater

Bernhard Both

geb. in St. Petersburg

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer:
Horst Both und alle Angehörigen.

Karlsruhe, Werderstr. 59, den 7. Mai 1951.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 10. Mai, 12 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Nach Gottes heiligem Willen starb nach kurzer Krankheit unser lieber Vater und Großvater

August Müller

Witwer

im Alter von 82 Jahren.

In tiefer Trauer:
Erwin Müller
u. Angehörige

Karlsruhe, Händelstraße 17.
Beerdigung: Donnerstag, 10. Mai, 14 Uhr, Mühlburg.

Heute früh entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Schäfer

Werkmeister I. B.

im 82. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Marie Schäfer Wwe.
geb. Oberle

Karlsruhe, 8. Mai 1951.
Beerdigung: Donnerstag, 10. Mai, 11.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Unser Stammhalter ist angekommen
In dankbarer Freude
Heinz Litzert u. Frau
Ilse geb. Klotner
z.Zt. Pr.-Kl. Stich, Dr. Fischer.

Teilzahlung bis zu 12 Monaten bei kleinster Anzahlung
R. Kühn, Leopoldstr. 15 u. 19 Ruf 3387
Das bekannte Fachgeschäft mit eigener Reparatur-Werkstatt.

Büro-, Schreibmaschinen
ab 125,- Verl.-15,- Beller, Waldstr. 44

Wir freuen uns herzlich über die glückliche Geburt unserer Tochter

Gabriele, Henriette, Christiane

Joachim von Steffelin
und Frau Liselotte geb. Hohl

Karlsruhe, den 8. Mai 1951
Baumeisterstraße 48, z. Zt. Klinik Dr. Schönig.

KARLSRUHER Film-THATER

RONDELL PALI
"DICK UND DOOP IN DER FREMDLEGENION". 13, 15, 17, 19 u. 21 Uhr, Fr., Sa., u. So. 23 Uhr.
"MORGEN IST ES ZU SPÄT". Ein Film der jeden angeht. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr

Schauburg
"DAS TOR ZUM FRIEDEN". Einer der schönsten u. beglückendsten Filme. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

KURBEL
13, 15, 17, 19, 21 Uhr: "DIE GEIERWALTY" mit Heidemarie, Hattwey.

Rheingold
"DER SCHATTEN DES HERRN MONITOR". Großer deutscher Kriminalfilm. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Atlantik
"SCHREI DER GROSSTADT". Ein unerhört spannender Kriminalfilm. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

KALI
Durlach
Heute u. morgen täglich ab 15 Uhr der spannende Kriminalfilm: "MANN IM NETZ".

Film-Sonder-Veranstaltungen

Schauburg
Des großen Erfolges wegen Sonntag, vorm. 11 Uhr Wiederholung: "LA BELLE ET LA BÊTE" ("Die Schönheit und das Ungeheuer"). Ein Märchen für Erwachsene. (Wir halten es für Jean Cocteau's schönsten Film!) In Original mit dän. Untertiteln. Vorverkauf empfohlen.

Bei Erkältung, Rheuma, Schmerzen aller Art

Temagin

1-2 Tabletten lindern schon in kurzer Zeit die Schmerzen, fördern die Durchblutung, beseitigen das Krankheitsgefühl und heben das Wohlbefinden. Temagin wird auch von empfindlichen Menschen gut vertragen.

hilft zuverlässig.
10 Tabl. DM.-90
in allen Apotheken.

Amtliche Bekanntmachungen

Dienstströme der Badischen Staatschuldenverwaltung und der Badischen Landesbank in Karlsruhe

Die Dienstströme der Badischen Staatschuldenverwaltung und der Badischen Landesbank sind am 7. Mai 1951 von der Grenadierkaserne, Maltestraße 12, nach Schleißplatz 4 verlegt worden. Die bisherigen Rufnummern für den Amtsverkehr, Karlsruhe Nr. 4805 bis 4807, gelten noch bis Ende Mai ab. Juni 1951 genügt der Anruf: Staatszentrale Karlsruhe, Karlsruhe, den 8. Mai 1951.

Öffentliche Ausschreibung von Straßenbauarbeiten.

Das Straßenbaumt Mesbach hat vorbehaltlich der Mitgenehmigung die Instandsetzung von 4,5 km und den Ausbau von 1 km L. II. O. Nr. 65, km 5,45-11,00 zwischen Eschelbronn und Weilstadt an im Straßenbau und Schwarzdeckenbau erfahrene Unternehmer zu vergeben. Im einzelnen betragen die Leistungen:

- 8.000 qm verstärkte Oberflächenbehandlung,
- 2.500 qm Einstrauendecke
- 18.000 qm erste und wiederholte Oberflächenbehandlung
- 6.600 qm Frostschutzschicht
- Genügend und Walddicke
- 9.400 cbm Erd- und Mutterbodenbewegung
- rd. 50 lfm 2 1/2-100 Rohrdurchlässe

Angebote können ab 5. 5. 1951 beim Straßenbaumt zum Preise von 3.50 DM. abgegeben werden. Eröffnungstermin ist Dienstag, 22. Mai 1951, vorm. 12 Uhr Straßenbaumt Mesbach.

Zwangsversteigerung
Am Donnerstag, den 18. Mai 1951, um 14 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandleiher, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich bestelltem Versteigerer: 1 gr. Wareschrank mit 2 Glasüren, 1 Wanduhr, 1 „Lorenz“-Radio, 1 gr. Wareschrank, 50 Haushalt-Werkzeugen, 1 Büchertisch, 100 Stumpfrückenschlösser, 1 Schreibtisch, 1 Rollschrank, 1 Radio „Wega-Fox“ u. s. m. m. Karlsruhe, den 8. Mai 1951.
J. Schick, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung
Donnerstag, den 10. Mai 1951, um 14 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandleiher, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich bestelltem Versteigerer: 1 gr. Wareschrank mit 2 Glasüren, 1 Wanduhr, 1 „Lorenz“-Radio, 1 gr. Wareschrank, 50 Haushalt-Werkzeugen, 1 Büchertisch, 100 Stumpfrückenschlösser, 1 Schreibtisch, 1 Rollschrank, 1 Radio „Wega-Fox“ u. s. m. m. Karlsruhe, den 8. Mai 1951.
J. Schick, Gerichtsvollzieher.

Unterricht
Welche geb. Dame (evtl. Studentin) erteilt Geschäftsleute abends fortg. Unterricht in der französischen Sprache? Ruf 2032 an BNN.

Privat-Tanzschule Braunagel
Khe., Nowackanlage 13, Ruf 5859.
Beginn neuer Kurse Einzelunterricht jederzeit.

Vermietungen
Helle Werkstätte oder Lager 30 qm per 1. Juli oder sofort zu vermieten. Eduard Maeyer, Hirschstraße Nr. 25.

50 qm Raum
zu vermieten, geeignet als Auslieferungslager od. Textilwarengesch. Ruf unter 2047 an BNN.

Laden Kaiserstraße
Nähe Marktplatz, geräumig, ohne Zuschuß, zu verm. Ruf 2034 BNN.
Möbl. Zimmer in Ruppurr an Herrn zu vermieten. Ruf 2053 BNN.
Stadtmitte, Part. u. I. Etage

10-12 Räume für Büro,
Praxis eignen, Zentralhgz., 2x3-Z. Wohn. u. 5-Z. Wohn., Et.-Hz. u. Bad, zu verm. Ruf unter 2009 an BNN.

2 schöne Mansarden, II. Wasser, m. 2 b. 3 Betten, Voll- od. Teilverpfl., 1 Sommermonat u. Umg. Karls. zu verm. Bad u. Toilet. Mietvorz. ang. Ruf 2024 an BNN.
2 Wohnmansarden mit Heizung in besserem Hause an alleinstehenden Herrn oder für Büro zu vermieten. Ruf unter 1885 an BNN.

Im Kurort Bühlerfeld
Neubau-Wohnung
3 Zimmer mit Bad u. Loggia, evtl. mit Garage, in schöner, ruhigen Lage, gegenw. Bauk. Zuschuß auf 1.6.51 zu vermieten. Ruf unter 1963 an BNN.

Ferien- od. Wochenendaufenthalt
Mod. 2-Zimmer m. Küche, Garage u. Terrasse in schön gel. Landhaus in Marzell/Albtal zu vermieten. Ruf unter 2057 an BNN.

Mietgesuche
Leeres Zimmer mit Küche von alt. Ehepaar (pers. Beamter) zu mieten gesucht. Ruf 1962 an BNN.
Leeres gr. Zimmer, evtl. mit Kochgelegenheit, 1. Pers. alsbad zu mieten gesucht. Ruf unter 2019 BNN.

BÄDER- UND KURVERWALTUNG BADEN-BADEN

»KURHAUS«
Pflingstmontag, 12. Mai, 21 Uhr:
FESTLICHER PFLINGSTBALL
unter Mitwirkung nahhoffer Künstler von Film, Funk u. Bühne.
Pflingstsonntag, 15. Mai, 21 Uhr:
PFLINGSTROSENBALL
Kurgarten, 21.30 Uhr:
GROSSES PRACHTFEUERWERK
Pflingstmontag, 14. Mai, 21 Uhr:
BUNTER KABARETT-TANZABEND
Bei allen Tanzveranstaltungen spielt BERNHARD ETTE mit seinen Solisten.

Karten an der Kurhauskasse. Auskunft dch. die Kurdirektion. Tel. 6 2140-49. Für Karlsruhe Vorverkauf im Reisebüro Zimmermann, Kaiserstraße 150.

Da lacht das Herz bei unserem Pflingst-Angebot

Für die Dame: Duffige Kleider, Blusen, Röcke Unterwäsche, Strümpfe u.s.m.

Für den Herrn: Sportliche Anzüge, Saccos, Hosensport - Wäsche - Hemden Badeartikel

und alles für die Jugend!

Praktische Geschenke für den Muttertag!

Auch Sie sind überrascht von unserer preisgünstigen Auswahl
Alles neu - auch im Mai - von

Textil-Holzschuh

AM WERDERPLATZ



Seid nett zu Eurer Mutter

Ihr Männer, Ihr Söhne, Ihr Töchter! Sie hat es verdient. Überrascht sie am nächsten Sonntag zum Muttertag. Wir helfen gerne mit gutem Rat. Sie finden bei uns in bekannt guter Auswahl Schürzen, Wolle für Handarbeiten, schöne Kissens und Tischdecken, Strümpfe, Leibwäsche, Schals, Handtücher und vieles mehr, lauter Geschenke, die einer Mutter Freude machen und ihr lange gute Dienste tun werden.

Erb
Kaiserstraße, Ecke Adlerstraße
DAS GROSSE SPEZIALHAUS

Sonnenbrillen
vom Fachmann
Jede Brille wird genauestens angepaßt. Wir empfehlen: Zeiss-Umbrel- u. Neophan-Gläser

Optiker
E. A. Willer
Karlsruhe, Kaiserstr. 114

UNION

Ihre Pflingstfotos werden Ihnen mehr Freude machen, denn wir kopieren ab sofort noch billiger!

1 Abzug 10, 1 Abzug 6x6 4 1/2 x 6 cm. 1/2 oder 6x9 cm 12

Entwickeln Ihrer Filme und Anfertigung von Vergrößerungen schnell u. sauber!

Heute angeliefert, morgen schon fertig!

UNION
Foto-Abteilung auf der Freitreppe

Werkstatt od. klein. Laden zu mieten gesucht. Ruf 1910 an BNN.

Oststadt!
Suche für sofort

Ladenlokal

mit Nebenräumen, Gegend Karl-Wilhelm-Parc- oder Georg-Friedr.-Str., gute Miete, Dauermieter, 30 u. Nr. 475 an Annoncen-KRAIS, Karlsruhe, Waldstraße 30.

Fabrikationsräume

geteilt oder ungeteilt, von etwa 500 qm, mit Anschluss an Wasser, Strom und Gas, zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote sind zu richten unter Nr. 309 an die Geschäftsstelle der BNN Karstadt.

Leeres Zimmer

mit Kochgelegenheit od. Küchenraum, möglichst mit Balkon in schöner Wohnlage, mögl. Weststadt Karlsruhe, von berufstätig. alleinst. Frau zu mieten gesucht. Ruf unter K 1145 K an BNN.

Kl. Leerszimmer v. Berufstätiger sofort gesucht. Ruf unter 1877 an BNN.
2 leere Zimmer v. 2 älteren Damen gesucht. Küche u. Bad in sonnig. grüner Weststadt, mögl. 1. u. evtl. Bauk.-Zusch. Ruf 1892 an BNN.
2 Leerszimmer v. kinderl. berufst. Ehepaar, Umgebung v. Karlsruhe gesucht. Ruf unter 1874 an BNN.
Je ein möbl. Einzelzimmer u. Doppelzimmer für Akademiker ges. Ruf unter 1954 an BNN.
Einfach möbl. Zimmer für Schüler in gutem Haus (Nähe Karlsruh) zu mieten ges. Ruf 1888 BNN.
Zimmer, Nähe Hochschule, v. nord. Student gesucht. Ruf 1878 BNN.
Separates sonniges Zimmer v. alt. Dame mit Rente gesucht. Ruf unter 2015 an BNN.

Der Privat-Nachweis

sucht immer
leere u. möblierte Zimmer
Steinstraße 8, Telefon 4012.

Hohe Belohnung

für ein Leerszimmer, evtl. auch mit kl. Küche. Ruf unter 1891 an BNN.

Möbliertes Zimmer

in gutem Hause, für alleinstehende Dame gesucht.
Magdeburger Feuerversich.-Ges. Hirschstraße 71

Möbliertes Zimmer, möglichst Südstadt zu miet. ges. Ruf 1893 BNN.
Möbl. Zimmer v. ruhig. Mieter, der übers Wochenende nach Hause fährt, in der Weststadt gesucht. Ruf unter 1863 an BNN.
Möbl. Zimmer von Student gesucht. Ruf unter 2040 an BNN.
2 möbl. Zimmer, m. Küchenban., v. Fabrikdirektor mit erw. Tochter sof. ges. Wenn mögl. Tel. Bad u. Gar., ab nicht bed. Ruf 2012 BNN.
Möbl. Zimmer, mögl. beschreibl. von junger Dame gesucht. Preis nach Vereinbarung. Hilde Breiter, Rothenburg o. T., Milchmarkt 5.
Möbl. Zimmer für 1 od. 2 spät. v. Studentin ges. Ruf 1896 a. BNN.
Gutes Zimmer von Student gegen gute Bezahlung in Weststadt gesucht. Ruf unter 1862 an BNN.
Heim von Rentner gesucht. Ruf unter 1954 an BNN.

2-Zimmerwohnung

mit Komf., f. ältere geb. Dame gesucht. Ruf unter 2003 an BNN.

Schöne 2-Z-Wohnung

m. Bad, gg. Bauk.-Zusch., früh od. später v. sol. Mieter ges. Bahn-Nähe od. Südw. bevortz. Ruf unter 1889 an BNN.

Baukostenzuschuß

wird geboten

f. 2- od. 3-Zimmerwohnung

Ruf unter 1887 an BNN.

2-3-Zimmerwohnung

in Ruppurr, Ettlingen od. nah. Umgebung gesucht. Miet- od. Bauk.-Zusch. wird gestellt. Ruf 2029 BNN.

Freundliche 4-Zimmerwohnung

mit Zubehör, geg. Bauk.-Zuschuß per sofort gesucht. Ruf 200 an Fürstenberg-Bräu, Telefon 1415.

3-5-Zimmer-Wohnung

a. sof. od. spät. geg. Bauk.-Zuschuß, Mietvorz. od. Ablösung in Stadtmitte ges. Evtl. Tausch mit Regensburg od. Ringtausch, mögl. Ruf mit Bedingung u. 1903 an BNN.

Größeres Unternehmen sucht zum Herbst

3-Zimmer- und 4- bis 5-Zi-Wohnung

beides mit Garage. Wenn möglich Neubau oder Ausbau. Stadt oder Stadtrandlage, verkehrsgünstig. Ruf unter K 1117 K an BNN.

Wohnungs-Tausch

2 Zimmer, mit Küche, in Bahnhofsnähe Bruchsal, gg. 1 Zi. evtl. m. Küche in Karlsruhe od. Umgeb. Ruf unter 14309 an BNN-Bruchsal.

3-Zimmer-Wohnung

25 DM, gg. groß. 3-Zi.-Wohn., 40 bis 45 DM sofort oder später zu beschaffen. Ruf unter Nr. 2021 an BNN.

Mod. sonnige 4-Zi-Wohnung geg. ebensolche 2- od. 3-Zi-Wohnung. Ruf unter Nr. 2028 an BNN.
Kompl. komfort. 4-Zimmerwohnung Weststadt, gegen 2 oder 3-Zimmer-Wohnung mit Bad. Ruf unter 1876 an BNN.
Liebensteil/Allg. - Karlsruhe, 1 Z.-Wohn. m. Küche gegen 1 Zimmer u. an Joh. Engel, Liebensteil 6, Post Hindingen/Allgäu.

Sommerliche Wäsche für Damen

Garnituren - Unterkleider
Strümpfe - Niederwaren
Nachthemden

für Herren

Sporthemden
Polohemden
Unterwäsche
Krawatten - Socken

Kinderwäsche

MODEHAUS
Yeller
KARLSRUHE



Fröhlich sind die beiden durch den sonnigen Tag gewandert. Nun wird tüchtig geschmaust - der Rucksack enthält ja so viele leckere Dinge. Doch zusehendurch muß „Er“ immer wieder sein schmuckes „Dirndl“ betrachten, aber auch „Sie“ wirft ihm „fischen Bua“ verstellte Blicke zu. Ja, sie gefallen sich, das sieht man.

Auch Sie sollten sich für solche Gelegenheiten entsprechend kleiden - das hebt die Stimmung!

Bekleidung und Ausrüstung für's Wochenende und frohe Wandertage finden Sie in reicher Auswahl stets bei

Sport-Saengerer
Kaiserstraße 120!

Lieferant von Vereinen, Behörden, Schulen. - Versand nach ausswärts.

Warum? Bruchleidende?

Tragt man überall das Universal-Industrie-Bruchband? Patentamt. gesch. Von unten schließende Vollschutzpelde, ohne Stahlnägel, elastisch, Tag und Nacht tragbar, zuverlässig bei Arbeit u. Sport. Wir halten die Brüche zurück. Schluß mit Ihrer Qu. Laufend Dankschreiben. KURT PRAGER, Bernkastel (Mosel)

Kostenlose Sprechstunden:
Karlsruhe, Freitag, 11. Mai, v. 8-15 Uhr, Gash Hof, Wilhelmstr. 22, Graben, Freitag, 11. Mai, von 14-16 Uhr, Gashhaus zum Stroß.

Auto-Verleih

Fritz Lampert
Durlacher Allee 36, Ruf 6198

Sandalen

hygien. Ausfüh., in Oval, preiswert. L. Neubert, Khe., Karlsruh 29a

Hummel's Autoverleih

Olympia 1950
Khe., Tannhäuserstr. 6, Tel. 2993

SPARSAMER WASCHEN

mit

UXORIL WASCHPULVER

mit hochkonzentrierten Seifenfloriden

FÖLL & SCHMALZ-BRUCHSAL

Der Gehalt macht's

- deshalb verwenden Sie KINESSA-Holz Balsam und -Bohrerwachs, bei dem Sie die Gewisheit haben, daß nur hochwertige Rohstoffe Verwendung finden. Daher ist es auch so ergebnis, angenehm im Geruch, hält lange den Glanz u. ist naß wischbar.

KINESSA
HOLZBALSAM / BOHRERWACHS

alter Preis, alte Qualität
Drogerie Ebert, Kaiserstraße 245
Drogerie Fischinger, Südenstraße
Drog. Gebhardt, Augartenstr. 24
Drogerie Günther, Zähringerstr. 55
Drog. Lösch, Körnerstraße 26
Drog. Roth, Herrenstraße 7/28
Drog. Rudolf, Lucw.-Wilh.-Str. 8
Drogerie Meier, Bannholz 46
Drog. Walz, Jollystraße 17
Drogerie Zeiter, Kaiserstraße 85
Kirchh. Drogerie Lüders
Bruchsal: Drog. Wolf, Rahnstraße 1
Drog. Haag, Schönbrunnstraße 49
Untergrömbach: Drog. Frank
Weingarten: Drogerie Roth,
Neudorf: Drog. Karber